

Erstklassige Musik
nachmitt. u. abends
der Oper- u. Operette.

Spargarten
monatlich 60 Pfennig frei
bei Haus, durch die Post
bezogen monatlich
1,40 Mk. ohne Postgeb.

„Die Neue Welt“
Unterhaltungsbeilage,
monatlich 1 Pfennig.

Verzeichn.-Anschl.
Schriftleitung: Nr. 198.
Verlagsstelle: Nr. 1047.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Haupt-Geschäftsstelle: Harz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. u. Schriftleitung: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Kriegsgefahr
beträgt für die europäischen
Mächte oh. deren Raum
50 Pfennig.
für monatliche Ausgaben
25 Pfennig.
Kriegsgefahr einzeln
zu 10 Pfennig.

Kriegsgefahr
für die ganze Summe
müssen zahlende die vor-
mittags nach 10 Uhr in der
Geschäftsstelle aufgeben
sein.

Einigungen in die
Poststempel.

Die Balkanwirren.

Das Doppelspiel Rußlands.

In seinen Kämpfen über die Balkanfrage vom Jahre 1866 nennt Karl Marx die immer wiederkehrende Orientfrage die „Hesbrücke der europäischen Diplomatie“. In den 60 Jahren, die seitdem verfloßen sind, haben die Ereignisse unzählige Male die Eiferlust der europäischen Staaten das Pulverfaß im Südosten Europas der Gefahr einer plötzlichen Explosion nahe gebracht, immer wieder sind die Interessen der Türkei und der Balkanvölker von den Großmächten wie hohle Röhre verpöckelt worden, immer wieder ist vor den Völkern Europas die Gefahr eines Weltbrandes aufgetaucht, mit der unerwartlichsten Diplomatenfände in verbrochener Weise spielten.

Auch jetzt wiederholt sich dieses Schauspiel. Welche Ereignisse aber auch eintreten: kommt es zu einem Kriege zwischen der Türkei und den Balkanstaaten mit der Perspektive weiterer Auseinandersetzungen zwischen den Großmächten, oder wird die Kriegsgeschichte heute noch gebannt — in jedem Falle werden die geheimen Fäden der europäischen Politik, die zu den neuesten „Balkanwirren“ geführt haben, schon jetzt ziemlich deutlich zu Tage, und ebenso deutlich tauchen vor allem die Gestalten der Hauptakteure hervor.

Ohne auf die innere Seite der Balkanprobleme einzugehen, muß vor allem auf die, bereits weiten Kreisen zur Kenntnis gelangte Tatsache hingewiesen werden, daß der Grab der Würdung unter den Balkanvölkern von den Mächtsstaaten der europäischen Diplomatie abhängt. Fürst Wilow hat zwar in einer Redegabe vom Jahre 1908 mit gewohnter Grazie versichert, die Diplomatie schreie jetzt das Feuer nicht, sondern spiele umgekehrt die Rolle der Feuerwehr. Aber über die Vorgänge am Balkan namentlich während des Kriegsjahres zwischen der Türkei und Italien amtierend verfolgt hat, hat zu der Überzeugung kommen müssen, daß die europäische Diplomatie, ungeachtet ihrer uneingeschränkten Friedensbestrebungen in raffiniert-eigenmächtiger Weise das Kriegsfeuer am Balkan schürt hat. Die größte Energie entfalteten hierbei die Staaten, denen es um eine Schwächung der Türkei zu tun war, d. h. Italien und Rußland. Während Italien bestrebt war, den abwärtsgehenden Zustand zu führen, um dadurch die Türkei zum Friedensschluß zu zwingen, entfaltete die russische Diplomatie eine fieberhafte Tätigkeit, um bei der italienisch-türkischen Auseinandersetzung auf ihre Rechnung zu kommen.

Die heftige Spannung, die Deutschland durch seine törichte Marokkopolitik hervorgerufen hatte, gab der paritätischen russischen Großmacht nicht nur die Möglichkeit, in der europäischen Politik die Rolle des Hängelsteins an der Waage zu spielen, sie öffnete ihr auch die Hände in Persien wie im fernem Osten und ermöglichte es ihr, die Vormachtstellung, die sie nach der Wostnischen Krise am Balkan eingeht hat, durch gäbe Arbeit wieder zu gewinnen. Die Verhängnisvolle zwischen den Balkanvölkern zum gemeinsamen Vorgehen gegen die Türkei ist das Wert der russischen Diplomatie; die fortgesetzten Provokationen Montenegros, dieses Hauptstoffs der russischen Eroberungspolitik am Balkan, fanden nie ohne vorherige Anfrage in Petersburg statt; die Kriegsoperationen der Italiener vor den Dardanellen hätten bei der russischen Diplomatie fast auf verhängnisvolle Unterstützung; und endlich hat der vom Jaume gehobene Streit wegen des Grenzgeländes am Rimoise der russischen Regierung genug Gelegenheit, ihren Druck auf die Türkei auszuüben, dessen Resultate am Balkan sehr greifbar in Erscheinung traten. Bei der jetzigen Krise, die fast über Nacht heringebrochen ist, steht gleichfalls, wie bei allen bisherigen Aktionen gegen die Türkei, die russische Diplomatie als Hauptbetriebe hinter den Vorläufen.

An einen direkten Konflikt mit der Türkei denkt natürlich die russische Regierung nicht. Dazu ist sie sich ihrer militärischen Unfähigkeit zu sehr bewußt, während sie andererseits auf ihre Entengestossenheit Rücksicht nehmen muß, von denen vor allem Frankreich durch einen Krieg im nahen Osten wirtschaftlich geschädigt werden würde. Sie hat aber nichts dagegen einzuwenden, daß es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den von chauvinistischen Demagogen fanatisierten Balkanvölkern und der Türkei kommt, die ihr die Möglichkeit bieten können, mit selbständigen Forderungen hervorzutreten. Die Vorbereitung einer derartigen Aktion bildete neben der Verweigerung der persischen und nördlichen Franzosen den Inhalt der diplomatischen Verhandlungen des russischen Ministers des Auswärtigen Sazonow und den Vertretern der europäischen Kabinette, die an der Aufrechterhaltung des Friedens am Balkan interessiert sind. Liegt es hiermit klar zu Tage, daß die Fäden von den Balkanstaaten und ihrem hohen russischen Protektor in Balmoral zusammenlaufen, so unterliegt es andererseits keinem Zweifel, daß der Wortführer des Grafen Werdischold, der offensichtlich den Zweck verfolgte, der russischen Diplomatie am Balkan den Wind aus den Segeln zu nehmen, den Stein erst recht ins Rollen gebracht hat. Man heißt es in allen Hauptstädten Europas, wenn es nicht gelang, dem Ausbruch eines Krieges vorzubeugen, so müßte er

wenigstens „lokalisiert“ werden. Die Würze aber, die für politische Komplikationen eine feine Nase hat, erlebt jetzt schon eine Erschütterung, die sie seit Jahren nicht kannte — ein Zeichen, mit dessen Verlangnis das europäische Finanzkapital den Ereignissen entgegensteht, die das verbrochene Spiel der Diplomatie am Balkan heraus beschworen hat.

Die Kriegsgefahr

Scheint seit gestern wiederum eine Verschärfung erfahren zu haben. Besonders der Beschluß des türkischen Ministerrats, die serbische Forderung der Durchfuhr serbischen Kriegsmaterials zurückzuweisen, soll den Ausbruch des Krieges in unmittelbare Nähe gerückt haben. Der Großwesir, der Kriegsminister und der Marineminister sollen in ein für den Krieg gestimmt haben. — Wird von der einen Seite der Krieg als unvermeidlich hingestellt, so bezeichnen andere Meldungen die Lage wieder als ruhiger; es bestche doch noch die Möglichkeit, daß der Krieg vermieden wird. Die „Großmächte“ haben allen Anschein nach allerdings schon deshalb nur noch wenig Einfluß auf den Gang der Ereignisse, da sie unter sich durchaus nicht einig sind und jede einzelne Macht ihr besonderes Süppchen am Balkanfeuer kochen möchte! Der Pariser Radikal beurteilt jedenfalls das Verhalten der „Großmächte“ ganz zutreffend, wenn er schreibt:

„Man muß den Wu. haben, der Lage ins Gesicht zu sehen. Solange die Triple-Entente und der Dreieind sich nicht verähnigen, insbesondere was die Interessen Rußlands und Oesterreich-Ungarns angeht, wird nichts gegen den Krieg geschehen können. (1) Es ist Sache Frankreichs und Englands auf der einen und Deutschlands auf der anderen Seite, Anstrengungen in diesem Sinne zu unternehmen. Sie scheinen gleicherweise den Frieden auf dem Balkan zu wünschen, haben aber keinen Augenblick zu verlieren.“

Ob dieser Augenblick nicht bereits verpaßt worden ist, kann nur nach der Gang der Ereignisse selbst lehren.

Zur Beurteilung der Lage mögen weiter die folgenden Meldungen dienen:

Die Stimmung in der Türkei.

Konstantinopel, 2. Oktober. Der Krieg gilt jetzt auch hier als unvermeidlich. Die Entscheidung wird für heute erwartet. Der verlannte, die Gesandten der Balkanstaaten würden noch heute Vormittag ein gemeinsames Ultimatum überreichen, in dem sie die Befreiung der Lage ihrer Volksgenossen in der Türkei fordern. Der serbische Militärattaché ist gestern nach Belgrad abgereist. — Alle Wähler mahnen zur Einigkeit angesichts der Gefahr. Die verlannte, bereiten die verschickten Parteien eine gemeinsame Kundgebung für die Regierung vor. In der Hauptstadt herrscht völlige Ruhe. Die Stimmung ist gedrückt, namentlich unter den Griechen. Die Regierung requiriert alle Dampfer für die Truppentransporte.

Konstantinopel, 2. Oktober. Die Führer aller Parteien haben heute einmütig beschlossen, der Regierung, zu der sie unbedingt Vertrauen haben, jede irdentliche Unterstützung zu gewähren. Das türkische Volk sei zu jedem Opfer bereit, um die Selbstständigkeit des „Baterlandes“ zu wahren und das Reich zu verteidigen.

Sofia, 2. Oktober. Diplomatische Kreise halten bereits heute die Lage für unrettbar und den Krieg für unvermeidlich. Der türkische Gesandte sagte bei seiner Abreise nach Konstantinopel, daß die Wächter der Pforte dahingingen: „Entweder — oder.“

Verbindend als „oberster Kriegsherr“.

London, 2. Oktober. Aus Sofia wird telegraphiert: Griechenland, Serbien, Montenegro und Bulgarien haben König Ferdinand zum „obersten Kriegsherrn der vereinigten Armeen der Verbündeten“ ernannt. Es heißt, daß serbische Truppen bereits über die Grenze marschieren sind, um mit den Verbündeten eine gemeinschaftliche Aktion zu unternehmen. Man ist überzeugt, daß mindestens 10 000 russische Freiwillige sich sofort bei Ausbruch der Feindseligkeiten den Bulgaren anschließen werden.

Krieg oder Frieden?

Wien, 3. Oktober. In hiesigen maßgebenden Kreisen wurde gestern abend die Lage äußerst pessimistisch beurteilt. Man glaubt, daß die Bemühungen der Mächte, den Frieden zu erhalten, nur geringe Aussichten auf Erfolg haben.

Paris, 3. Oktober. Kabinettschef Poincaré hat während des gelrigen diplomatischen Empfanges nicht nur die Vertreter der Großmächte, sondern auch die Gesandten Bulgariens, Serbiens und Griechenlands empfangen und angelegentlich auf den Ernst der Lage hingewiesen, der durch die Mobilisierungen ihrer Armeen hervorgerufen werden ist. Gleichzeitig hat er ihnen gegenüber den lebhaften Wunsch ausgedrückt, daß es der Diplomatie gelingen möge, den Konflikt beizulegen, und auf

die große Verantwortlichkeit hingewiesen, die die Balkanstaaten auf sich geladen haben.

Ein Ultimatum an die Türkei?

Wien, 3. Oktober. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist die Meldung eingetroffen, daß heute die vier Balkanstaaten, Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland der Türkei ein Ultimatum überreichen werden, in dem für Kreta, Albanien, Mazedonien und Mazedonien die Autonomie verlangt wird. Im Ablehnungsfalle soll sofort von den vier Mächten der Türkei der Krieg erklärt werden.

Belgrad, 3. Oktober. Auf den Belgrader Eisenbahnen wurden 15 Waggons Munition, die aus Frankreich kamen und für die Türkei bestimmt waren, gestern beschlagnahmt. Unter dem Kriegsmaterial befinden sich drei Aeroplanen.

Die Streitkräfte der Balkanstaaten.

Türkei.

Die Friedensstärke des türkischen Heeres beträgt nach Löhls Jahresberichten über das Heer- und Kriegswesen an Infanterie 151 475 Mann, Maschinengewehre 4346 Mann, Reiterei 27 270 Mann, Artillerie 37 000 Mann mit 1472 bespannten Geschützen, Festungsartillerie 28 800 Mann, technische Truppen 11 500 Mann, Krain 5000 Mann. Ferner 10 400 Grenztruppen. Zusammen rund 300 000 Mann. Die wirklich vorhandene Friedensstärke beläuft sich aber nur auf 220 000 Mann. Das Feldheer auf Kriegsfuß würde als theoretische Höchstleistung zählen: 705 000 Gewehre, 82 100 Säbel, 1618 Geschütze. Von dieser Zahl wird aber nur ein Teil wirklich aufgestellt werden können, und auch davon ist wieder nur ein Teil für einen Krieg auf einem europäischen Kriegsschauplatz verwendbar, da die entfernt liegenden Teile des Reiches nicht von allen Truppen entlastet werden können (Kreta, Jemen), und auch an der russischen und persischen Grenz beidseitig Kräfte verbleiben müssen. Burezt stehen an der serbisch-bulgarischen Grenze ungefähr zehn Divisionen zur Verfügung.

Bulgarien.

Die bulgarische Feldarmee stellt sich im Kriegsfall als eine Macht dar von 18 Infanterie-Divisionen zu je 16 Bataillonen, 2 Schwadronen und 10 Batterien (40 Geschütze) sowie einer Kavallerie-Division. Sie zählt einschließliche der technischen Truppen etwa 350 000 Streiterei. Die Streitmacht dürfte sich in drei Armeen zu je drei Korps gliedern. Für den Beschäftigungsdienst verbleiben außerdem noch 88 Handjurn-Bataillone mit 88 000 Mann.

Serbien.

Die serbische Armee hat eine Friedensstärke von 82 000 Mann einschließliche Offiziere, Grenztruppen und Genämerie. Die Kriegsstärke des 1. und 2. Aufgebots kann auf etwa 180 000 Kombattanten und 680 Geschütze veranschlagt werden. Für die Aufstellung des 3. Aufgebots sind gar keine Vorbereitungen getroffen. Wird auch dieses einberufen, könnte Serbien einschließliche aller Nichtkombattanten etwa 250 000 Mann aufstellen.

Montenegro.

vermag etwa 40 000 bis 45 000 Gewehre, 104 Geschütze, 44 Maschinengewehre aufzubieten. Der Rest der Mannschaften, ein schwache Bataillone mit wenig tausend Mann, hat den Grenz- und Lokaldienst zu übernehmen.

Griechenland.

Die griechische Armee soll nach dem Budget von 1911 eine gefechtsfähige Friedensstärke von 31 250 Offizieren und Mannschaften und 4600 Pferden und Maultieren besitzen. Tatsächlich beträgt ihr Stand aber nur 20 000 bis 25 000 Mann. Das Heer ist in drei Divisionen gegliedert mit zusammen 63 Bataillonen, 16 Eskadronen und 68 Batterien, von denen aber nur ein Heiner Teil (45 Bataillone, 9 Eskadronen und 24 Batterien) vollständig vorhanden sind. Die Kriegsstärke wird zurzeit auf etwa 75 000 Mann zu veranschlagen sein.

Nach diesen Zahlen der einzelnen Kriegsbudgets würden die verbündeten Heere Balkanstaaten zusammen nur 600 000 Mann gegen die Türkei führen können, die kaum mehr als 500 000 Mann entgegenstellen könnte, und das auch nur nach und nach. Freilich haben die Gegner der Türkei bei ihrer Mobilmachung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Fast alle haben keinen genügenden Offiziersersatz für die Kriegsfornationen, es fehlt an Pferdmaterial für Kavallerie und Artillerie usw.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 3. Oktober 1912.

Das Auswärtige Amt zu den Balkanwirren.

Herr v. Aderlin-Wächter hat bereits durch eine Korrespondenz verbreiten lassen, daß die Kriegsgefahr auf dem Balkan für Deutschland von feindlicher Bedeutung sei. In der Wochensitzung des Auswärtigen Amtes nun dahin:

Ungeachtet der vielfachen türkischen Mobilmachungsmassregeln haben der Balkanstaaten Grund oder Vorwand zur Mobilisierung ihrer Streitkräfte gegeben. Ob es sich nun um einen Gegenzug gegen die türkischen Vorkehrungen oder



um ernstliche Kriegsabsichten handelt, läßt sich zurecht mit Bestimmtheit nicht erkennen. Unter allen Umständen haben die von den Balkanstaaten ergriffenen Maßnahmen die Möglichkeit eines freiergeleiteten Zusammenstoßes mit der Türkei beseitigt.

Die Bemühungen der Mächte, den Frieden zu erhalten, dauern fort. Wie sehr es auch zu beklagen wäre, wenn diese Bemühungen erfolglos blieben, so ist doch auch in diesem Falle für die deutschen Interessen ein Anlaß zu unmittelbarer Vernehmung nicht gegeben. Dies ist um so weniger der Fall, als mit Bestimmtheit zu hoffen ist, daß der etwaige Konflikt auf keinem der beiden Seiten stattfinden würde.

Die letzten Ereignisse haben, wie gesagt, die Wahrscheinlichkeit eines Konfliktes erhöht. Mit der Möglichkeit eines solchen mußten die europäischen Kabinette aber schon seit geraumer Zeit rechnen. Sie haben daher auch alle Zeit gehabt, sich untereinander über ihre Stellung zu einer solchen Eventualität auszusprechen. Bei dem festen Willen aller Mächte, die Ausdehnung des Konfliktes hintanzubehalten, kann eine ernstliche Verhängung nicht ausbleiben. Wenn also auch die nahe Möglichkeit eines Zusammenstoßes auf dem Balkan nicht von der Hand zu weisen ist, so darf doch übersichtlich erwartet werden, daß eine weitergehende Konflagration, in die die europäischen Großmächte hineingezogen werden könnten, vermieden bleibt.

Herr v. Niderlein-Bäcker bringt hier zum Ausdruck, was Minister Graf Berchtold auch in der österreichischen Delegation erklärt hat, daß die Großmächte dafür sorgen wollen, daß der Brand auf die Balkanstaaten beschränkt bleiben soll. Wenn nun auch zweifelsohne zunächst keine Gefahr besteht, daß Deutschland in eine kriegerische Aktion hineingezogen wird, so sieht doch auch andererseits fest, daß die deutsche Gesandtschaft erheblich geschädigt werden kann. Erwartung der Zeitungen erklären bereits, daß sie die Forderungen nach den beteiligten Balkanstaaten eingeleitet haben, und der Schaden für die Textilindustrie besteht darin, daß für die in den Balkanstaaten geschädigten Käufer anderwärts kein Absatz zu finden ist. Ebenfalls muß erwartet werden, daß alle Mittel zur Verhinderung der Ausdehnung des Brandes angewendet werden.

Unser Handel mit dem Balkan.

Mit den Vorgängen auf dem Balkan werden in erheblichem Maße Handelsinteressen berührt. Deutschland unterhält mit dem in Betracht kommenden Ländern einen ziemlich erheblichen Warenverkehr. Unsere Einfuhr aus den Balkanländern sowie unsere Ausfuhr dorthin für die letzten 2 Jahre sind in der folgenden Uebersicht zusammengefaßt. Es betrug in Millionen Mark unsere

	Einfuhr	Ausfuhr
Rugienland	191 1911	1910 1911
Österreichland	63 10,6	29,9 23,9
Rumänien	21,3 23,7	15,1 17,8
Montenegro	— —	0,5 0,2
Serbien	17,9 24,8	19,1 21,3
Europäische Türkei	22,0 22,7	73,3 75,3
Türkei überhaupt	67,4 70,1	104,9 112,8

Unser Handel mit den Balkanländern ist in schneller Entwicklung begriffen. Kommt es zu der längst befürchteten großen Auseinandersetzung zwischen den Großmächten, dann würden natürlich noch ganz andere Interessen als die des Handels gefährdet. Aber auch schon ein kleines Kapitalen der Balkanländer untereinander würde weitreichende Folgen haben. Der Handel Osterrichts-Albanens geriet in ganz erheblichem Maße ins Stoden, die Darbanellenperre würde auch Handelsverkehr, den gesamten Verkehr mit Getreide sehr stark lahm legen.

Freiwillige Wahlrechtsänderer.

Die Freiwilligen in Plauen i. V. machen die geplante Stadtverordnetenwahlrechtsetzung der Arbeiter und Klein-

renten mit. Der Oberbürgermeister präsentiert an Stelle des Wahlrechts ein Bürgerwahlrecht, wonach der reifen Wählern der Stadt ein adäquates Stimmrecht eingeräumt ist, als den minderbemittelten Bürgern. Die möglichen Ausschüß haben den Entwurf bereits gutgeheißen, derselbe wird am 8. Oktober den Stadtverordneten zur Beratung vorgelegt werden. Es ist kein Zweifel, daß das vollständig sozialisierte Stadtparlament trotz des wichtigen Brevetes der Arbeiter den Entwerfungsentwurf mit großer Mehrheit annehmen wird. Bis jetzt hat sich der Plauerne Kommunalrat als „Gegner“ der Wahlrechtsänderung erklärt. Doch seine zur Schau gestellte Entrüstung war Dummheit. Der freiwillige Stadtverordnete Rechtsanwalt Dr. Scheuffler hat einen anderen Entwerfungsentwurf eingeleitet, der ebenfalls am 8. Oktober zur Beratung kommt. Dieser Entwurf ist freiwilligen Wahlrecht. Die 10 freiwilligen Stadtverordneten unterziehen nicht nur diesen Entwurf, sie haben auch an der Ausarbeitung desselben regen Anteil genommen. Der Oberbürgermeister will, „besonders wertvollen Bürger“ nur in eine höhere Abteilung versetzen, die Freiwilligen hingegen wollen ihnen gleich ein Wahlrecht räumen. Bis drei Stimmen sollen die „herausgehobenen Bürger“ erhalten. Nach diesem freiwilligen Entwurf soll ein Wahlrecht fest bestimmen: „Wer über 50 Jahre alt oder verheiratet ist; wer über 15 Jahre Bürger der Stadt ist, ein fähliches Ehrenamt bekleidet oder 6 Jahre lang bekleidet hat, einen schlagfähigen Beruf ausübt, dabei ein Einkommen von mindestens 4000 M. Jahr verbringt oder 50 Personen als Angestellte oder Arbeiter beschäftigt; wer die Berechtigung zum Einbürgerrecht hat und eine Stelle mit mindestens 2000 M. Jahreseinkommen bekleidet.“

Die Freiwilligen haben sich bei jetzt öffentlich als Verfechter des bestehenden gleichen Wahlrechts ausgesprochen, dabei arbeiten sie heimlich schon lange im Sinne des Oberbürgermeisters. An der Spitze des Plauerne Kommunalrats steht der Wohlgeordnete Oskar Günther.

Der Kampf gegen die Arbeiterturnvereine.

Eben erst hat die deutsche Gerechtigkeitsliga den Kiele Arbeiterturnverein als „politisch“ erklärt und seinen Vorstand bestraft. Jetzt kommt aus dem Kreise die Meldung, daß das gleiche Vorgehen der Behörden dort nicht gelungen ist. Die Vorstehenden der Arbeiterturnvereine in Langenberg und Grana bei Zeitz halten vom Minister die Aufforderung erhalten, der Behörde Satzungen und Verzeichnisse der Vorstandsmitglieder ihres „politischen“ Vereins einzuschicken. Als sie das verweigerten, wurden sie mit einem politischen Strafmandat bedacht. Das Schöffengericht in Zeitz erkannte jedoch auf Freisprechung, weil Arbeiterturnvereine nicht politisch sind und ihre Zugehörigkeit zum Arbeiterturnverbande sie ebenfalls nicht zu politischen Vereinen hinstellen kann. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Strafmandate als Verwaltungsakt zum gleichen Standpunkt bekennen wird. In den Strafmandaten liegen Verursacher. Ebenfalls müssen die Arbeiterturnvereine auf weitere Verfolgungen gefaßt sein.

Gesinnungsfähige „Festbesoldete“.

Nach dem Mute der gelben Werkverbände hat sich eine Beamtenorganisation gegründet, die sich als „Festbesoldete“ bezeichnet. Ihr Grundgedanke ist, sich durch Bekämpfung unüberrücklicher Gesinnungsfähigkeit Wohlwollen und Ehrgeiz von oben zu erlangen. Jetzt hat die Bundesleitung an die Stadtverordnetenbüros von Groß-Berlin die Mitteilung gelangen lassen, daß der Verein für Sonntag nach der Neuen Welt eine Verammlung einberufen habe, die von der Leuzowstraße Stellung nehmen soll. Dann wird weiter bemerkt: Der Bund ladet zu dieser Verammlung die Bürgerlichen Stadtverordneten ein und ersucht das Bureau, die in Betracht

kommenden Herren einzuladen. Weiter wird noch gesagt, daß auch nur 5 bis 6 richtige Reichstags- und Landtagsabgeordnete eingeladen seien. Der Bund wandelt ganz eigenartige Wege. Wir haben sicher keine Vorliebe für gelbe Werkverbände, aber das kann man ihnen nicht nachsagen, daß sie aus Gesinnungsfähigkeit, möge sie erweckt sein oder nicht, sich den Ansehen zu geben beabsichtigen, als wollten sie Vorteile von Sozialdemokraten nicht annehmen. Selbstverständlich angeht auch die Festbesoldeten nach der Unterfertigung der Sozialdemokraten, ohne die sie in den letzten Jahren überhaupt nicht erreicht haben würden. Aber lediglich aus Kadubedeuten nach oben, um sich lieb sind zu machen, geben sie sich nun, als wollten sie von Sozialdemokraten nicht wissen. Und diese Leute haben sich mit den gegebenen Tatsachen abgefunden, und zwar mit den Tatsachen, daß sie ohne Sozialdemokraten auf keine Verbesserung ihrer sozialen Lage hoffen dürfen. Ob die Mitglieder des Bundes mit diesem mehr als eigenartigen Verhalten der Zeitung einverstanden sein werden, das aus ihren Kreisen zu hören, wäre jedenfalls sehr erwünscht und interessant.

Gelbe Erpreßertaktik.

Eine in Dresden bestehende gelbe Vereinigung hat an eine Anzahl Arbeiter der pharmaceutischen Fabrik Aca ein Schreiben geschickt, das auf eine glatte Erpreßung hinausläuft. Die Vereinigung hatte in der Fabrik Unterfertigten für eine Versammlung gesammelt. Die meisten der Arbeiter, die unterdritten hatten, waren aber zu der Versammlung nicht erschienen. Sie erhielten deshalb ein Schreiben zugesandt, das sich seinem Inhalt nach als ein unerbittliches Erpreßersreiben charakterisiert. Es wird darin nämlich ausgeführt:

Wir nehmen an, daß Sie die geleistete Unterfertigung mit Begeisterung gegeben haben und nicht etwa in der Absicht, daß Sie hierdurch die Unterfertigung ein gutes Ansehen bei der Direktion der Aca sichern wollten. Wenn etwa letzteres der Fall sein sollte, so können wir Ihnen nur erklären, daß Sie sich in einem großen Irrtum befinden, denn nicht die geleistete Unterfertigung ist hier maßgebend, sondern Ihr ganzes Verhalten.

Da Sie bis jetzt allen an Sie ergangenen Einladungen keine Folge geleistet haben, so sind Sie auch bis dato als eine der Vereinigung feindlich gegenüberstehende Person angesehen und dementsprechend mit aller Vorliebe behandelt worden. Um aber vollständig im Klaren darüber zu sein, zu welcher Partei wir Sie zu zählen haben, und der Direktion die Unterfertigung zu geben, so werden wir Sie hiermit auf, entweder zu der am 20. September 1912, abends 1/2 Uhr, im Restaurant Neugruener Kasino, Dresden, A. Altenerbergstraße 1, stattfindenden 3. Mitglieder-Versammlung persönlich zu erscheinen und sich als Mitglied aufnehmen zu lassen, oder uns bis spätestens den 20. September 1912, abends 1/2 Uhr, schriftlichen Bescheid zukommen zu lassen, wie Sie sich zur ganzen Angelegenheit stellen wollen.

Erscheinen Sie nicht zu bestimmten Zeit im angegebenen Bescheid, so werden wir annehmen, daß Sie die Vereinigung nicht wissen wollen, und werden die Direktion diesen Bescheid geben.

Schriftlicher Bescheid ist an den 1. Vorsitzenden, Herrn Oskar Babod, per Adresse Neugruener Kasino, Altenerbergstraße 1, zu richten.

Hochachtungsvoll!

Der Gesamtvorstand: J. A. Otto Grünberg, Dresden, am 16. 9. 12. Der Arbeiterausschuß der obengenannten Firma wurde nach dem Erscheinen dieses Schreibens bei der Direktion vorstellig. Die Direktion erklärte, daß sie weder von dem Schreiben Kenntnis, noch verlangt hätte, die Namen der Gelben mitgeteilt zu bekommen.

Kleines Feuilleton.

Die Mongolen.

Wenig jüngster Staat, das Reich der Mongolen, macht zurecht eine schwere Krise durch: denn China sucht mit allen Mitteln brutaler Gewalttätigkeit der Selbständigkeit des Wohlwollenden ein Ende zu bereiten. Und doch waren diese Mongolen, die jetzt anglich um Auslands Hilfe gegen die Nachbarn in Stellung bringen, einstmals das mächtigste Kriegervolk der Welt, das von Sibirien bis zum stillen Ozean über alle geführte wurde. Im 13. Jahrhundert beherrschten die Mongolen ein riesiges Reich, wie die Erde noch heute zuvor gesehen hatte, und in dem Reich so gut wie China sich mit der Welt abgrenzenden Provinzen begnügen mußten. Nun ist diese Welt, die freilich schon lange darüber, und die armenlichen Mongolenherrscher nichts als ein Spielball in der Hand der russischen Politik.

Das Wort „Mongolen“ hat in der Wissenschaft eine doppelte Bedeutung. Zunächst bezeichnet es alle Völker der gelben Rasse, im engeren Sinne aber nur die Nomadenstämme, die das Innere Asiens durchwandern. Ihre nächsten Verwandten sind die Sibirier, die bei ihren Jagen bis in die Wälder Europas verlagerten worden sind. Bei den ersten Mongolen treten die Eigentümlichkeiten der gelben Rasse besonders deutlich hervor. Es sind schlankgebaute Gesellen mit stark auffallenden Nadeln, die in ihrem schmalen Aufbau einen wenig imponierenden Eindruck machen. Die Mongolen leben in erster Linie von der Viehzucht, und ihr einziger Reichtum sind die Herden von fettwolligen Schafen und waidrigen Kamelen, die auf den weiten Steppen grasen. Daneben werden auch Pferde, Esel und Ziegen gezüchtet. Das Fleisch und die Milch, die Futter und der Haie, die von diesen Tieren gewonnen werden, sind ihnen die Hauptnahrungsmittel des Volkes. Nebenher wird der Mensch nur wenig geachtet, und das einzige Gewerbe, in dem sie sich auf einen gewissen Fortschritt gebracht haben, ist die Herstellung von Filz und Pelgen, die sie bei dem strengen Klima jener Gegenden nur zu nötig brauchen. Ihr Land ist außerordentlich groß; es hat das Gesdache des Umfangs Deutschlands, auf welchem Terrain aber nur ein paar Millionen Menschen düstert für sich leben. Die Religion der mongolischen Stämme war ursprünglich der Schamanismus, ein Glaube, der sich heute noch bei den Lappen in Europa erhalten hat. Sein Grundgedanke ist der Glaube an die Macht des Schamanen, des Zauberpriesters. Man überläßt ihm die Aufgabe, die in der Natur verborgenen Geister der Verstorbenen zu beschwören. Dadurch setzt er sich in Verbindung mit den Göttern, die er sogar im Zustand der Ekstase selbst darzustellen vermag. Zugleich ist der Schaman der Orakelgeber, und der Pfleger des Schamanen. Diese ursprüngliche Religion ist freilich bei den Mongolen vom Buddhismus zurückgedrängt worden, der ihnen bei ihnen viele Formen des alten Zauberalters angenommen hat, und das geistliche Oberhaupt aller Völker des Inneren Asiens ist der Dalai Lama von Tibet. Politisch zerfielen die Mongolen bisher in eine Anzahl Fürstentümer, deren Name in der Geschichte des Ostens eine Rolle spielt. Der Name Genghis Khan ist jetzt zum Herrscher der neuen Mongolei geworden. Die Sprache der Mongolen gehört zu dem sogenannten uural-turalischen Sprachstamme; eine Menge

buddhistischer Mäher ist ins Mongolische überetzt und die großen Taten der Mongolenherrscher des Mittelalters sind von einzelnen Historikern verherrlicht worden. Das Mongolische hat es auch zu seiner eigenen Schrift gebracht, die freilich nur ins hinduisch gelehrt wurde, und die einen überaus seltsamen Eindruck hervorruft.

Der Umstand, der bisher am meisten das Interesse der Wissenschaft auf die Mongolen lenkte, war ihre große Verwegenheit. Und zwar beginnt die Geschichte des Volkes mit einer großen Persönlichkeit, mit Dschingis-Chan, dem gewaltigen Staatsbildner Asiens. Es ist bekannt, daß seine Söhne nach Osten überzogen, und daß am 9. April 1241 ein riesiger Mongolenheer in Ungarn eintraf, und das Reich mit seinen Gefolgsleuten in die Hände der Eroberer aus der Steppe, und nur Japan hat sich damals dem furchtbaren Heines erfolgreich erwehrt. Dies gibt unzufällig ein Bild davon, was das Mongolenreich im 13. Jahrhundert gewesen ist. Anselben hielten die Mongolen die Handlung der Eroberung, die sie als persönliche Unterwerfung betrachteten, und die sie als persönliche Unterwerfung betrachteten, und die sie als persönliche Unterwerfung betrachteten. Aber die Nachfolger des großen Herrschers ließen für Kultur keine Empfindung. Zwar haben sie eine Teilung der Eroberungen fortgesetzt, und im Jahre 1241 ist Europa nur durch die Gefahr der gelben Gefahr hinweggeraten worden, daß die Mongolen bei der Eroberung von Ungarn geblieben sind, was auf das Meer aus Deutschland zurückzuführen ist. Aber mit der Zeit gewannen überall die unterworfenen Kulturvölker wieder die Oberhand, und das mongolische Weltreich ist heute nicht mehr als eine Erinnerung, die vielleicht bei den Mongolen selbst gar nicht mehr lebendig ist.

Die größten Bahnhöfe und die kleinsten Bäume.

Der größte Bahnhof der Welt ist einstufigen noch der vor kurzem eröffnete Leipziger Hauptbahnhof mit seinen 85 650 Quadratmetern Ausdehnung. Denn noch nicht einmal ganz 40 000 Quadratmeter bedeckt die neue Berliner Hauptbahnhof in Z. Louis, also er ist noch nicht halb so groß. Aber schon ist die Amerikaner wieder an der Arbeit: der im Bau befindliche New Yorker Bahnhof der Pennsylvaniaer-Bahn soll 110 000 Quadratmeter bedecken. Der Berliner Hauptbahnhof ist aber nur 38 000, der Hamburger St. Pauli nur 15 000 Quadratmeter. Auch reichlich ist Deutschland an großen Zentralbahnhöfen versehen: in Frankfurt a. M. 31 000, in Dresden 25 000, in Köln 22 000, in München 21 000 Quadratmeter. Von den Bahnhöfen in Berlin, das ja keinen Zentralbahnhof hat, nimmt der größte, der Schöneberg, etwa ein Fünftel des Berliner Bahnhofs ein. Die kleinsten Bahnhöfe haben von allen Bäumen wohl die internationalen Eukalypten den größten Anteil. Von ihnen führt der Norddeutsche Express in 30 1/2 Stunden bei einer mittleren Geschwindigkeit von 53 Kilometern von Berlin über Hof, Minden, Annaburg, Verona, Rom nach Neapel. Die höchste mittlere Geschwindigkeit hat der 50 Minuten Express von Leipzig nach Berlin, der in 19 Stunden 5 Minuten von Götting über Hildesheim, Hannover nach Neapel fährt. Eine fast ebenso große Mittelgeschwindigkeit

diegt (68,9) hat der Berlin-Miviera-Express auf seiner 1245 Kilometer langen Strecke von Berlin über Frankfurt a. M., Vion, Marseille nach Ventimiglia. Der Luerner-Express fährt in 7 1/2 bzw. 2 1/2 Stunden von Paris gegen Berlin in 10 Stunden nach Garmisch. Die längste Fahrtbauer, 9 Tage 10 Stunden, hat der Sibirische Expresszug, der die ungeheure Strecke von 8880 Kilometern zu durchqueren hat und es nur auf mittlere Geschwindigkeit von 37 Kilometern bringt. Danach folgen, mit rund 3100 Kilometern, der Orientexpresszug, der in 81 Stunden von Paris aus sein Ziel erreicht, und der Petersburg-Kannus-Expresszug, dessen Fahrtbauer fast 66 Stunden beträgt.

Kurios aus der Volkszählung von 1910.

Aus den amtlichen Berichten über den Ergebnissen der Deutschen Reiches mitgeteilt, sind folgende Kuriositäten aus der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 sind folgende Kuriositäten erlaubenswert. Der jüngste verheiratete Mann stand im Alter von 15 Jahren. Die 16jährigen wiesen schon 16 Ehepartner, darunter bereits einen jungen Wittwer auf; die 17jährigen 65 Ehepartner, darunter 1 Wittwer, und die 18jährigen 61 Ehepartner, darunter 8 Wittwer und 1 Geschiedene. Die jugendlichen Ehefrauen waren ebenfalls im Alter von 15 Jahren; es wurden deren 64 gezählt. Unter den 539 16jährigen Ehefrauen gab es bereits 10 verheiratete und 1 wieder Geschiedene. Mehr als 100jährige Männer zählte die Statistik 15, von denen 2 ledig, 1 verheiratet und 12 verheiratet waren. Die größte Anzahligkeit des weiblichen Geschlechts erhielt daraus, daß 48 über 100jährige Frauen gezählt wurden, von denen 4 ledig, 2 verheiratet und 42 verwitwet waren.

Kampfbüchlein.

Die Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins schreibt: Bei der letzten Reichstagswahl erging aus einer fälschlichen Angabe eine kleine Mitteilung an die Wahlberechtigten, an der man von dem sonst glücklicherweise doch schon recht weit verbreiteten, aber nun sehr seltenen und deutlicher Ausfall gar nicht merkt, und der wir daher gegenüberstellen, wie es hätte gemacht werden können:

An die Herren Wahlberechtigten. Wenn im Wahlraum Anwesenheit bitten, der Schriftführer möge außer dem Namen des Wählers auch dessen Vornamen aufzuzahlen, so darf dies geschehen.

Den Wahlberechtigten 3. Kenntnis: Wenn im Wahlraum Anwesenheit bitten, der Schriftführer möge außer dem Namen des Wählers auch dessen Vornamen aufzuzahlen, so darf dies geschehen.

Statt 57 genügt es also 25 Worte zu finden sich doch Wohlwäter, die es ermöglichen, daß alle Parteien die gleiche Dangers treffliches Mittel zur Stärkung des Sprachgefühls in die Hand gegeben werden könnten. Es enthält 30 fehlerhafte Sätze mit Verbesserungen und sprachlichen Bemerkungen, die von einem Auswählte des Sprachvereins geprüft sind. Vorherzug ist ein zweites Mal ausgegeben und bereits in 9000 Klagen verbreitet.

Die J
neuen J
freierlei
lichkeit,
wegung
der D
Händl
rechtlich
kommen
Arbeit
angef
wolle
D
Schlöß
übergen
Zerstre
mach
J e i u
auf die
sich un
und d
Deden
liche S
D
N u n
polt be
verhän
sich t
D
richtun
lassen,
auf der
rechtlich
brutal
große
Hingeg
Streb
schon
Stelle
das n
D
amt d
sagen
D
in der
hat n
dieser
arbeit
in S
nieler
in der
Grü
und d
als f
3 u
Deiter
Bergr
freier
Konst
in der
Arbeit
nale
beege
turn
als
Da
waß
nicht
richt
Hufst
D
er
beleg
D
D
Stim
E

daß
ord-
ficher
man
müde
ber-
nicht
beten
in
den.
zu
pomo-
n ge-
schen,
über
müde
eine
wäre

eine
oben
ber-
amen
leben
Sie
zu
In-
fiziert.

mit
daß
der
der
Sie
ge-
ange-
ngen
eine
ange-
wor-
zu
re-
Der
chern
1912,
über-
fieber-
stafisch
Gemein-
stellen
ich im
die
inferer
ber

Heren
bergen

rg."

wurde
vor-
bereitet

seiner
affekt
preß-
Berlin
auer,
e sin-
e im
tinal.
preß-
und
faß

Deut-
holl-
a an
ber-
stisch
nach

ntis:
An-
über
des
um-
ge-

nigt:
ntis
über
ger-
1900

Die Regierung sammelt Material zur Begründung einer neuen Verfassung. Wie sollen die dieses Erfordernisse erfüllenden Bedingungen erfüllt werden, das ergibt sich daraus mit aller Deutlichkeit, daß die Verfassung, wenn sie schon einmal in Bewegung gesetzt werden soll, ihre Spitze gegen die Annahme der Dinge richten muß. Der in dem Schreiben angeführte Zitat ist so groß, daß dagegen alle die Unzulänglichkeiten, die bei großen wirtschaftlichen Kämpfen vorkommen können, übersehen werden können. Werden verlässliche Arbeiter in so unerwartet erheblicher Weise verlassen, wie zweifelhaft daran, daß sie bei Staatsanwaltschaft sofort in lieberwählige Behandlung genommen würde.

Deutsches Reich.

Der Kampf um die Jesuiten. Außer den hiesigen Bischöfen haben, wie die Tagliche Rundschau erzählt, auch die übrigen Bischöfe Deutschlands in der Angelegenheit des Jesuitenordens eine Eingabe an die Bundesregierung gemacht. Die Eingabe verlangt die Befreiung des Jesuitenordens. Sie betont, daß die katholische Kirche auf die Mitarbeit ihrer Ordnen unbedingt angewiesen sei und auf die Mitarbeit seines Ordnen beruhen. Diesem wird die Regierung nicht zustimmen, da die Tätigkeit eines dieser Ordnen ein Hindernis für die Befreiung der katholischen Kirche und ihr Oberhaupt anzusehen ist.

Die hiesigen Eisenbahner unterwerfen sich? Aus Nürnberg wird gemeldet: Die sozialdemokratische Tagespost befragt die Meldung, daß der hiesige Eisenbahnerverband dem Verkehrsministerium mitgeteilt habe, er verzichte auf das Streikrecht.

Lehrerunterstützung in Wehen. Das hiesige Unterrichtsministerium hat einen Unterrichts Anwalt und Fall, unter dem Namen eines hiesigen Wehenunterstützung zu erstellen, unter dem Namen war. Der betreffende Unterrichtsminister - Fall ist sein Name - hatte erklärt, daß er die hiesigen Wehen nicht in allen Punkten für wahr halte. Diese brutale Verhöhnung hat besonders in liberalen Kreisen eine große Erregung hervorgerufen und man hat mit Recht darauf hingewiesen, daß man einen Lehrer, der auf Grund seiner Studien zu einer den hiesigen Wehen entgegengelegten Anschauung komme, ebensowenig entlassen dürfe, als einen Lehrer, der etwa die Fähigkeit, Gelang, oder Tüchtigkeit zu erweisen, verloren habe. Am nun die erregten Gemüter einigermaßen zu beruhigen, hat der Kultusminister den während seiner Ferienreise von seinem Stellvertreter gefaßten Beschluß revidiert, als er dem betreffenden Lehrer ab Anfang November eine Stellung an einer landwirtschaftlichen Winterschule angeboten hat. Der Kultusminister Dr. Böhm hat damit prinzipiell anerkannt, daß auch im liberalen Mutterlande Lehrer keine eigene religiöse Überzeugung haben dürfen. Wer nicht zum Heuchler werden und nicht gegen seine Überzeugung lehren will, wird höchstens - und nur wenn zufällig eine Stelle frei ist - noch an einer Anstalt beschäftigt. Inbald hat man sich dann liberale Regierung.

Gegen den Abnehmerversicherungsumfang. Im Reichsamt der Arbeiter eine Denkschrift über den Umfang der sogenannten Abnehmerversicherung ausgearbeitet. Die Frage des Verbotes der Abnehmerversicherung ist im Reichstag und in der Presse wiederholt besprochen worden. Die Reichsleitung hat nun die Bundesregierung ersucht, ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete dem Reichsamt der Arbeiter mitzuteilen, und dieses hat das eingegangene Material zu einer Denkschrift verarbeitet.

Die praktische Kongressfeier der „nationalen Arbeiter“ in Chemnitz vermag nicht über den konstanten Bankrott dieser „Arbeiter“bewegung zu täuschen. Gerade in Sachen hat in den letzten Wochen ein Zusammenbruch den anderen angeht. Erst verließ der bekannte Vorzug Richter das hiesige Gebiet und dann folgte eine entsetzliche Sekretäre mehr unrentabel als freiwillig nach. Der letzte - vorläufig - ist jedoch in Weiden a vom hohen Pferde gestiegen. Die nationale Arbeiterbewegung hat seit den Tagen des erfolglos verlaufenen Kongresses nichts anderes als Zusammenbruch der freien Gewerkschaften und besonders des Bergarbeiterverbandes konstatiert. Ein paar Hundert mit Hilfe der Parteimitglieder in den nationalen Arbeitervereinen gereinigten Nennungsarbeiter und Streikbrecher hatten den Herren den nichteren Verband gemacht. Sie - der Kaiser in Weiden und der nationale Sekretäre in Chemnitz - haben hoch zu Hoch und priesen sich begeistert als die Retter des Vaterlandes und des Unternehmens. Aber das war die letzte Lebensaufwallung. Dann fiel alles auseinander.

Das etwa halbes Jahr alte nationale Sekretariat steht nun vor dem Ende. Der Einsatz steht glücklicherweise auf dem letzten Boden der Amtsblattredaktion hinüberretten können und vermischt nun von dort aus die moderne Arbeiterbewegung mit Zintenfischen.

Kleine Notizen. Ein englisches Blatt läßt sich aus „einflußreichen Wertieren Kreisen“ melden, daß Staatssekretär A. D. De Baring zum hiesigen Reichstag in London erschienen sei. Das ganze Gerücht ist offenbar ein fauler Witz. Der hiesige Freundes wollen wohl auf dem Umweg über London die Aufmerksamkeit auf den früheren Kolonialstaatssekretär lenken. Der Amtsrichter A. Müller in Rumburg, bekannt durch seine Differenzen mit dem hiesigen Bezirkskommandeur, ist als Kandidat an das Landgericht Rumburg vorgeschrieben worden.

Deutscher Reichstag.

Rechnungen in Wien. Bei der Erhaltung für den hiesigen Reichstag wurde unter hiesigen Müller mit etwa 1000 Stimmen Majorität gegen den Christlichsozialen gewählt.

Dagegen konnte das Gemeinderatsmandat des hiesigen Reichstages in Rumburg, das von den Christlichsozialen annahm, nicht behauptet werden; die Christlichsozialen legten hier mit einer geringen Majorität. Ebenso unterlag hier bei der Wahl der Reichstagsvertretung in Österreich mit etwa 1000 gegen etwa 2000 Christlichsozialen Stimmen.

Rußland.

Aus den zarischen Festen. Dieser Tage nahm vor dem Reichsgericht der Fall ein Prozeß gegen den früheren Direktor des Zentralgefängnisses, Malin, seinen Schiffs- und zwei Aufseher seinen Abschlus. Vor Gericht wurde ein ungeheuerliches Korruptionssystem im Gefängnis aufgedeckt. Dessen hohe Belohnungen gestattete der Direktor den wohlhabenden Gefangenen, Gelage und Orgien in den Zellen oder in seiner Wohnung abzuhalten. In elf Monaten „verdiente“ Malin 55 000 Rubel. Wegen die politischen Gefangenen wandte der Direktor andere Methoden an. Davon legten die auf dem Gerichtstische liegenden ausgeklügelten Gefangenen eine sprechende Rede ab. Das Gericht beurteilte den Direktor zu fünf Jahren Kerker in der Strafkolonie. Nun ist er natürlich reif für die Begnadigung durch den Zaren!

Mexiko.

Ein Kampf zwischen Bundesstruppen und Aufständischen hat bei Mexiko stattgefunden. Er ist sehr blutig verlaufen. 200 Mann sollen getötet sein. Am 3. Oktober. Nach einer Depesche aus der Stadt Mexiko haben die Aufständischen am Sonntag außer den amerikanischen Botschaft in Durango Wegzug nach den Amerikanern und Weiber einer Tierschutzfarm in San Juan, Axtla, erzwungen. Der amerikanische Konsul in Durango ersuchte den Bundesstaat in Mexiko, einen Druck auf die mexicanische Regierung auszuüben, daß sie mehr Truppen zur Bekämpfung der Aufständischen entsende.

China.

Ausland in der Mongolei. Die russische Regierung ließ durch ihren Gesandten in Peking eine Note überreichen, in der erklärt wird, wenn die chinesischen Truppen nicht aus der Mongolei zurückgezogen würden, werde Rußland seine Schutzpflicht über die Mongolei ausüben und die chinesischen Truppen entfernen. Eine Abteilung russischer Truppen, die beim Fluß Zooloo auf mongolischen Gebiet Bemerkungen vornahm, wurde von chinesischen Truppen angegriffen. Russische Truppen kamen den Zooloo zu Hilfe und schlugen die Chinesen in die Flucht. Am 3. Oktober. Auf Anregung Rußlands findet zwischen den Regierungen der Länder, die in der Sechsmächtegruppe für die chinesische Angelegenheiten vertreten sind, ein Meinungsaustrausch darüber statt, ob es ratsam ist, wegen Zahlung der 50 Millionen Dollar Entschädigung für die Vorkämpfer auf China in den Druck auszuüben. Die Stellungnahme der Vereinigten Staaten zu dieser Anregung ist noch unbestimmt.

Aus der Partei.

Die Freiwerker-Anträge auf dem Parteitag.

In den Parteitag in Chemnitz hatten die Freiwerker einige Anträge gestellt, die Partei möge ihre Stellungnahme zu Religion und Kirche revidieren. Die Anträge wurden aber auf dem Parteitag zurückgezogen. Ueber diese Erlebnisse teilt unter Parteimitglied in Essen folgendes mit: „Die Essener Delegierten waren sich einig, daß auf dem Parteitag unter allen Umständen gegen die Freiwerker-Anträge Stellung genommen werden müsse und sie hofften, daß auch der Parteitag das Vorgehen der freideutschen Genossen nicht billigen würde. Der Verlauf der Dinge zeigte, daß diese Ansicht die richtige war.“

Wichtig nach Zusammentritt des Parteitagess sollte von den Essener Delegierten ein Antrag eingebracht werden, über alle derartige Anträge zur Tagesordnung überzugehen. Gleich bei den ersten Anträgen bei Genossen aus anderen Bezirken stellte sich heraus, daß bereits ein derartiger Antrag in Vorbereitung war. Dieser wurde auch bereits am zweiten Tage mit den zur Unterstützung nötigen Unterschriften den Delegierten gedruckt vorgelegt. Er lautete: Der Parteitag in Chemnitz beschließt in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der vorausgehenden Parteitage, über die sämtlichen zu Punkt 6 des Parteiprogramms („Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit“) gestellten Anträge zur Tagesordnung überzugehen, in der Erwägung,

daß das Verhältnis der sozialdemokratischen Partei zur Kirche und Religion im Erforderlichen Programm gänzlich schief liegt und die zum Programm sich erhebbende Forderung der Trennung von Kirche und Staat dieses Verhältnis im Sinne vollständiger religiöser Gewissensfreiheit nach jeder Richtung hin erspöndend regelt, und daß die zu Punkt 6 des Parteiprogramms gestell-

ten Anträge eine unbedingte Freigabe der Grundzüge des Erforderlichen Programms bedeuten.

An der Diskussion folgte von den bereits bestimmten Rednern dargestellt werden, warum solche Anträge, die die Parteimitglieder verpflichten sollen, aus der Parteimitglieder anzuerkennen, immer wieder aufzuheben und daß sie fast ausnahmslos die Folge der wilden Zentrumsstimmung sind. Dazu kam es aber nicht. Als die Anträge beraten werden wollten, verfiel der Vorsitzende, daß alle diesbezüglichen Anträge zurückgezogen zu sein. Dies hatte zur Folge, daß auch der Gegenantrag hinfällig wurde.

Dieser Ausgang ist zu bedauern, denn durch die Verhandlung wäre ungewißhaft dargestellt worden, daß sich die Partei nicht von ihrer Grundfassung im Punkt 6 des Programms abbringen läßt. Die Eingliederung der Kirchenstrukturanträge werden sich auch wohl irgendwo überzeugt haben, daß ihr Vorgehen nutzlos ist und es leicht zu erwarten, daß künftige Parteitage von solchen Anträgen verschont bleiben.“

Vorschritte der Parteimitglieder.

Die Frage über die Parteimitglieder führt (wohl zum 1. Januar 1913) eine tägliche Unterhaltungsbeilage ein, von der jetzt zwei Wochen lang täglich eine Nummer erscheint. Warum man erst die Wochennummern gibt, ist aus den begleitenden Heften nicht ersichtlich. Ist denn ein Weiterband gegen diesen Fortschritt zu überwinden? Die Parteimitglieder sind sehr wohl in der Lage, die tägliche Unterhaltungsbeilage ohne Bezugspreisänderung einzurichten zu können, denn die Parteimitglieder kostet 80 Pf. monatlich. Da unser Monatsblatt nur einen Bezugspreis von 60 Pf. monatlich hat, ist ein gleicher Fortschritt bei uns leider unmöglich.

Das Ende eines Kampfers.

Am 20. September starb in einem Karrier Krankenhause nach schweren Leiden der Genosse Viktor Kurnatowski, einer der Pioniere der russischen Sozialdemokratie. Er starb, 43 Jahre alt, nachdem er sein ganzes Leben dem Freiwecker Kampf der russischen Arbeiterklasse zum Opfer gebracht. Als einer der ersten russischen Sozialdemokraten begann er 1885 seine Tätigkeit. Von dieser Zeit an daniert auch das Martyrium, das nun mit dem frühen Ende des Verstorbenen seinen Abschluß fand. Zahlreiche Male verhaftet und einige Male nach den entlegenen Orten Nord-Rußlands und Sibiriens verbannt, lebte Genosse Kurnatowski immer wieder zu der revolutionären Tätigkeit zurück. Zur Zeit seiner Verbannung in Sibirien nahm er an dem berühmten benannten Arbeiterstand der „Anonimismus“ teil, nach dem er mit anderen Genossen zu zwölf Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde. Das Revolutionsjahr 1905 brachte auch ihm die Befreiung, aber bei dem bald darauf eintretenden Wüten der Strafexpedition fiel er General Remenantsch in die Hände, der ihn zwölf Tage als Geisel mit sich führte. Zur lebenslänglichen Zwangsarbeit verurteilt, gelang es ihm, nach Japan zu entfliehen, von wo er nach Australien überfuhr. Vollkommen mittellos, war er genötigt, als Holzarbeiter in kumpfigen Wäldern sein Leben zu fristen. Vor etwa zwei Jahren erfuhr seine Freunde von seinem Schicksal und gaben ihm die Möglichkeit, nach Paris zurückzukehren. Aber die furchtbaren Entbehrungen des Gefangenenselbstens und des Erbes hatten die eiserne Gesundheit des Genossen vernichtet. Nach zweimaliger Gehirnoperation unterlag er der schweren Krankheit, an der er in den letzten Jahren seines Lebens gelitten hatte.

Ein Gegengewicht.

Aus Paris wird uns geschrieben: Die Parteioberleitung des Departements Drôme hat den sozialistischen Abgeordneten Roux-Gotobad aus der sozialistischen Partei ausgeschlossen. Roux-Gotobad ist von Beruf Lehrer, wurde 1908 wegen angeblichen „Antipatriotismus“ gemahnt, worauf ihn die Genossen seines Wirkungskreises zum Kandidaten und die Wähler zum Abgeordneten wählten. Idealtypisch veranlagter Individualist, vermodete Roux-Gotobad sich der notwendigen Parteimitgliedschaft nicht zu fügen und verlor, als sich in der Kammer liberaler Verfall zu holen, ausgenommen bei seinen Genossen. Konsequent stimmte er gegen die Proporzwahl, weshalb ihm seine Organisation vor die Tür zum lud. In einem hochmütigen Artikel, den er im Matin veröffentlichte, lehnte Roux-Gotobad jedoch ab, um die heilige Sache der Meinungsfreiheit zu verteidigen. Der Lobung folgte zu leisten. Darauf ist er ausgeschlossen worden. Der Ausschloßene ist zweifellos ein sehr sympathischer Mensch, dem seinerzeit von seiner vorgelegten Weisheit blutige Unrecht geschehen ist. Aber in die Partei gehören Leute wie er nicht, die nicht begreifen können, daß in einer Kampfpartei das solidarische Handeln eine unerlässliche Voraussetzung ist.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinarbeiten Paul Hennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, Lokales Wilhelm Roenen, Provinzielles Gottl. Kasper, sämtl. in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Preis der Nummer 1/2 Mark, 1/2 Mark, 1/2 Mark.

Lebensmittel		Gebr. Kaffee 1/2 Pfund 65 Hfr.		Gemahl. Zucker 5 Pfund 1 ⁰⁰ Hfr.		Kl. Landschinken Pfund 1 ³⁰ Hfr.		Bismarck-Heringe Dose 40 Hfr.	
		Gebr. Gerste Pfund 15 Hfr.		Maismehl Pfund 22 Hfr.		Schinkenspeck Pfund 1 ²⁵ Hfr.		Bratheringe Dose 45 Hfr.	
		Kausch-Schokolade Pfd. 65 Hfr.		Reismehl Pfund 22 Hfr.		Schinkenwurst Pfund 1 ¹⁵ Hfr.		Sardinen i. Tomat. Dose 45 Hfr.	
		Faden-Nudeln 1/2 Pfund 14 Hfr.		Puddingpulver 5 Pakete 20 Hfr.		Mettwurst Pfund 1 ⁰⁰ Hfr.		Bouillon-Würfel 10 Stück 15 Hfr.	
		Tea 2 Pak. 15 Hfr.		Hafersfloeken Pfund 22 Hfr.		Knackwurst Pfund 85 Hfr.		Zitronen 3 Stück 10 Hfr.	
		Kakao 65 Hfr.		Casseler Rippespeer 95 Hfr.		Gekoelter Schinken 38 Hfr.		Frische Tomaten 18 Hfr.	
Freitag Sonnabend		Linzen Pfund 16 Hfr.		Landleberwurst Pfund 55 Hfr.		Stangenspargel 1 Dose 55 Hfr.		Pralines 1/4 Pfund 13 Hfr.	
		Erbsen Pfund 16 Hfr.		Rotwurst Pfund 55 Hfr.		Erbsen 2 Dose 35 Hfr.		Gebr. Mandeln 1/4 Hfr. 18 Hfr.	
		Weisse Bohnen Pfund 16 Hfr.		Palmbutter Pfund 56 Hfr.		Leipzig. Allerlei 2 Dose 85 Hfr.		Kokosfloeken 1/4 Pfund 10 Hfr.	
		Erbswürste 3 Stück 25 Hfr.		Tilsiter Käse 1/2 Pfund 35 Hfr.		Johannisbeerwein Flaße 65 Hfr.		Gem. Konfekt 1/4 Pfund 9 Hfr.	
		Waffelbruch 1/2 25 Hfr.		Milster-Käse 1/2 Pfund 45 Hfr.		Heidelbeerwein Flaße 55 Hfr.		Pfefferminzbruch 1/4 Hfr. 8 Hfr.	

Sonntags-Ruhe!

Die unterzehlnoten Firmen werden

vom 1. Oktober 1912 an

bis zum Inkrafttreten des Reichsgesetzes an den Sonn- und Feiertagen nur von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags ihre Geschäfte geöffnet halten. Ausgenommen hiervon sind die 4 Sonntage vor Weihnachten.

Manufaktur-, Modewaren, Putz-, Damen-Konfektion.

C. M. Buhle.
Brummer & Benjamin.
Ella Brüggert.
Alex. Biau.
B. Christ.
H. Elkan.
Bruno Freytag.
Eugen Freund & Co.
J. Funke.
A. Hammerschmidt.
Hedwig Hankel.
A. Huth & Co.
Erna Kayser.
Ad. Künzel.
J. Lewin.
Gesch. Loewendahl.
Th. Lühr Nachf.
Alex. Michel.
Möbes & Köhler.
Anna Müller.
Leopold Nußbaum.
Lina Nüchterlein.
Petschke & Oelkers.
Franz Reich.
B. Riese-Pulvermacher.
Theodor Rühlemann.
M. Schneider.
Georg Schwarzenberger.
Amanda Stegmann.
W. F. Wollmer.
Else Walzack.
Richard Stein.

Woll-, Weisswaren, Wäsche, Korsetts.

Max Berendorf.
Marie Brinck.
Julius Bacher.
Walther Drechsler.
Gebrüder Fackenheim.
Eduard Graf.
Reinh. Grünberg.
Paul Hammer.
Bernhard Hänel.
Emil Höschel.
Geschwister Jüdel.
Richard Kretschmar.
Corsethaus Royal.
A. & H. Loesch.
Gustav Liebermann.
Georg Methner & Co.
W. u. G. Neumann.
R. Nultsch.
Max Oppermann.
H. Schnee Nachf.
Schlößler & Comp.
Adolf Sternfeld.
Gustav Rost.
C. Tausch.
Weddy Pönicke.
Fr. Werner.
Hermann Strähle Nachf.
Herrengarderobe, Hüte, Krawatten, Herrenartikel.
Aderhold & Müller.
Hermann Andres.
Ernst Arndt.
G. Admann.
Hermann Bauchwitz.
F. Böttger.
O. V. Borchert.
Wilhelm Brackebusch.
Otto Blankenstein.
Karl Bittner.
Moritz Cahn.
Albert Drechsler Nachf.,
Inh. Paul Henze.
Franz Ehrhardt.
Endepols & Dunker.
Fr. Filotner.

Ernst Gallmeyer.
Gustav Gottschlich.
Julius Hammerschlag.
Franz Köfler.
Carl Jacob.
Gustav Immermann.
Otto Knoll.
Friedrich Koch.
Paul Landgraf.
M. Lehmann.
C. H. Nicolai.
Hermann Oetting.
Ernst Renner.
Michaëls Kaufhaus f. Herren.
Gustav Reinsch.
Moritz Rosenthal.
Emil Reuter & Comp.
Emil Rumpf.
Carl Schuhmann.
Otto Schulz.
F. C. Siebert.
Friedrich Seele.
Johann Skalinick.
Ernst Tyrroff.
Chr. Vogt.
S. Weiß.
Wiener Hutbasar von
Matth. Meyerstein.
Albert Wunderling.
M. Zengerling.

Galanterie-, Glas-, Spiel-, Uhren-, Goldwaren, Optik.

Gustav Becker, in Firma
Heinrich Baensch.
Max Bernhardt.
Paul Bohardt.
Louis Böker.
Max Breiter.
Robert Brümme.
Frau Joh. Dorn.
Georg Dunker.
Gustav Elsässer.
Hermann Elsässer.
P. Fenner.
W. Fleischhauer.
Richard Flemming.
Paul Göldner.
Albert Grotzky.
Gustav Haeder.
August Heckel.
J. A. Heckert.
Albin Hentze.
Walter Hempel.
Erich Helne.
A. Herrmann.
C. Hindorf.
Friedrich Hoffmann.
Mart. Jacoby.
Richard Kirchner.
Robert Koch.
Adolf Koch.
Paul Kochanowski.
Otto Kummer.
Oskar Lewin.
Paul Maseberg.
Albert Mennicke.
Heinrich Menzel.
Hans Milzark.
Emil Pröhl.
Emil Radecke.
C. F. Ritter.
Hermann Röschel.
Hermann Rühl.
Adolf Rühl.
C. Schradt.
August Schäfer Witwe.
Carl Schneider.
Max Sobel.
Albert Sparmann.
Robert Stahr.
Franz Tittel.
C. W. Trothe.
Otto Unbekannt.
Gustav Uhlig.

H. Wagner.
Amand Weiß.
Paul Werner.
Rudolf Weiße.
Wratzke & Stolger.

Drogisten.

Carl Bahr.
Bruno Berthold.
R. Bittger.
Wilhelm Dürow.
Paul Eckardt.
Wilhelm Ender.
A. Hild. Fritze.
Artur Frömert.
M. Haase.
Halleria-Drogerie, Otte Saatz.
W. Höschel.
Jui. Hübner.
Hugo Joedicke.
C. Kuhnt.
Fritz Müller Nachf.,
Inh. Bruno Siegart.
C. Oswald Nachf.
Max Ott.
F. A. Patz.
Franz Poppe.
Bruno Pretzsch.
Hermann Puhl.
Herm. Quaritsch.
Arno Rasch.
Emma Richter Nachf.
H. Roloff.
Hugo Schulze.
Alb. Schüller Nachf.
Hermann Stitz Nachf.,
Inh. H. Arndt.
Carl Weber.
M. Waltspott Nachf.

Delikatessen, Konfitüren, Kolonialwar., Parfümer.

Oskar Ballin sen.
Oskar Ballin jun.
Alfred Bernhardt.
E. Bockmann.
Carl Otto Büsch.
Rob. Erbe.
Gustav Gaertner.
Otto Gottschalk.
Oscar Heller Nachf.
Siegfried Heller.
Albert Knäusel.
F. H. Krause.
Bernhard Lailach.
Friedr. Lehmann.
Carl Müller.
Hermann Nolte, Norddeutsche
Fischhalle.
Ernst Ochse.
Pfeiffer & Haase.
Pottel & Brokowski.
Anna Richter.
Emil Riede.
Oscar Rohrman.
Alfred Roeder, H. Rick Nachf.
Paul Schnabel.
Ernst Schnabel, Fischwaren.
Sprenkel & Rink.
R. Voß.
H. Ch. Werther & Co.
Georg Wiencke.
Gehr. Zorn.

Viktualien.

Carl Fromme.
Albert Kohlbach.
Alb. Lorenz.
C. Gramme.
Marg. Fuchs, Konfitüren.
Möbelstoffe, Tapeten.
Arnold & Troitzsch.
Fr. Arnold.

Hermann Bischoff.
Paul Danneberg.
G. Frauendorf.
K. Rapsilber.
Walter Sommer.
Rud. Steußing.
Ernst Zergelbel.

Schirme, Stöcke.

Bruno Claus.
F. B. Heinzel.
Xaver Herz.
Franz Rickett.

Papierwaren-, Buch-, Musikalien-Handlungen.

Max Ackermann.
Kur' Arndt.
Carl Berger.
Theres. Bonnardt.
H. Bretschneider.
Eduard Bunge.
Frieda Bartels.
A. Fritze.
Ludwig Gölner.
Ludwig Hoffstedter.
Heinrich Hothan.
Max Jaschke.
A. Königsmann.
Friedr. Müller.
Alb. Neubert.
Albin Oehlert Nachf.
Margarete Pott.
Paul Rosch.
Günther Steinmetz.
Otto Strube.
Tausch & Grosse.
August Weddy.
Kurt Weide.

Diverse.

Baillin & Rabe (Photographie).
Emil Brode (Korbwaren).
Gustav Brode (Installateur).
Gust. Feseler (Holzhlldhauer).
H. Graichen (Bildereinrahmg.).
Alfred Kirchhoff (Photogr.-
Haus).
Carl Klappenbach (Bandagen).
Albert Kunzmann (Bürsten).
Otto Kühn (Auto-Zentrale).
Theodor Lühr (Korbwaren).
F. May (Installateur).
Carl Müller, Lederhandlung.
Hugo Nebah (Gummiwaren).
G. A. Noll (Brandmalerei).
Albert Schmidt, Korbwaren-
Fabrik.
Otto Schreiter (Sattlermstr.).
Singer Co. (Nähmaschinen).
Ww. A. Thomas, Seifen.
Willy Tietze, Fahrräder.
Max Turner (Kunstschleiferel).
Ernst Vieweg (Installateur).
Max Wergien (Photographie).

Schuhwaren.

Max Altermann.
Philipp Christmann.
Deutsches Schuhwarenhaus.
F. A. Dietze.
Fr. Fischer.
Paul Günther.
Gutermann & Comp.
Bernhard Hendreich.
Carl Jacob.
Ferdinand Lorenz.
Leo Lubliner.
H. Lünow.
Hugo Laub.
Otto Mehler.
Fr. Oehlschläger.
Gebr. Oehlschläger.
August Pirl.
Salamander-Schuhhaus.

Herm. Schiller.
Wih. Strich.
Conr. Tack & Co.
Tural-Schuhfabrik.
Willibald Wetterling.
Albert Wetterling.
Viehachs Schuhwarenhaus.
Herm. Wolf.

Eisenwaren-, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte.

M. Bär Nachf.
Bartels & Beck.
Burghardt & Becher.
Wilhelm Fleck.
Fritz Fügemann.
Christian Glaser.
Ernst Graubmann.
Gebrüder Grunberg.
Wilhelm Hecker & Co.
Hempelmann & Krause.
Max Herrmann.
C. P. Heynemann.
Emil Knortz.
Albert Kopf.
Emil Köhler.
Carl Kuckenberg.
Leonhardt & Schlesinger.
F. Lindenhahn.
Curt Linke.
G. Müller, Stahlwaren.
Carl Preuß.
Gustav Rensch.
Paul Schneider.
Otto Sparmann.
Georg Temme.

Pianoforte und Musik-Instrumente.

Balth. Doll.
Rich. Hunger.
Alb. Hoffmann.
Oscar Kaufmann.
Reinh. Koch.
W. Lüders.
Maercker & Co.
Herm. Müller.
G. R. Ritter.

Möbel.

Gebr. Bethmann.
H. Bergmann.
K. Bieler.
Robert Blumenreich.
Paul Danneberg.
Eichmann & Co.
Martha Gadau.
Gramm & Börner.
Bernh. Grunewald.
Richard Haarmann.
Hall. Tischler-Meister.
C. Hauptmann.
August Hesse.
Max Jungblut.
Carl Klingler.
O. Knauth.
Gebr. Kroppenstädt.
W. Lutter.
E. Maß.
Martick Nachf.
F. Naumann.
Friedrich Pelleke.
Th. Pollak.
Reinicke & Andag.
S. Rosenberg.
M. Resch.
F. Schirloth.
G. Schalbie.
Fr. Spieß.
Fr. Strubel.
D. Schumann.
M. Schemmel.
K. Thieliicke.
Vereln. Tischlermeister.

Die Flucht aus den Diplomatentabiretten an die Oeffentlichkeit.

Der Tod des Freiherren Marschall v. Bieberstein, des deutschen Botschafters in London, hat in der gesamten bürgerlichen Presse Deutschlands zu Betrachtungen Anlaß gegeben, in denen der Wert der diplomatischen Tätigkeit als Beruf und die Gegenwart gelehrt wird. In liberalen Zeitungen tritt sogar die Ansicht hervor, daß der gegebene Reichsminister für eine liberale Erde gewesen wäre und daß ihm das Bürgerrecht abermals trauernd eine schöne Öffnung zu Grabe tragen müßte. Diese Trauerreden beweisen, wenn nichts anderes, so doch den überaus charakteristischen Mangel an Selbstgefühl in diesen liberalen Männern. Haben sie doch noch jüngst den früheren Staatsminister Bismarck in seiner völlig losen Position, auf die Erhaltung der herrschenden Steuer- und Wirtschaftspolitik gerichteten Amtstätigkeit sofort zum liberalen Staatsmann aufgeblüht und ihm den Hofen eines Oberbürgermeisters von Berlin auf dem Präzidentierel entgegengetragen, als er wegen der Unvereinbarkeit seiner Ansichten in der Debatte mit den von den herrschenden Parteien und des Reichstages als Schatzkassierat zurückgetreten war. Immer wieder zeigt es sich, daß diese Liberalen sich gar nicht einmal trauen, aus ihren eigenen Reihen Männer für die hohen leitenden Posten zu präsentieren. Unausweichlich ist ihnen die Untertanendevotion vor der hohen Obrigkeit in den Knochen. Ihre eigenen politischen Führer gelten ihnen immer nur als Skapagattien minderen Rangs.

Nach man aber auch jene aus dem liberalen Untergrundgefühl emporkommenden Ueberredungen Marschalls beiseite schieben, es bleibt doch noch immer manches aus seiner öffentlichen Tätigkeit übrig, was auch wir Sozialdemokraten anerkennen können. Vor allem ist es in dieser Hinsicht hohler Streber rühmend hervorzuheben, daß er sich als ein Mann von Charakter bewährte, der im Kampf gegen die ungerichteten und bürokratischen Einrichtungen seiner Zeit einen großen Anteil spielte. Das war, als er 1868 im Kampf gegen das scheinbare Treiben des Kriminalkommissars v. Tautsch und seiner journalistischen Handlanger Ledet und v. Lübow die „Flucht an die Oeffentlichkeit“ antrat. Serbeigeführt war dieser Konflikt dadurch, daß jene Verurteilung der hohlich-juristischen Regierungsmamillar auf eigene Faust durch lägenhafte Berichte und Nachrichten die öffentliche Meinung zu beeinflussen suchten. Herr v. Marschall, damals Minister des Auswärtigen, wollte es sich nicht gefallen lassen, daß solche politische Vorkämpfer der hohen Diplomatie in Konventionen, die die Minister wurden denn auch vor Gericht verurteilt. Herr von Marschall zog sich aber durch sein Vorgehen den Haß der Hofe allmächtigen Junkerpartei zu, die ihm kurz darauf auf Fall brachten und ihn seitdem von jedem Staatsamt in Berlin ferngehalten hat. Er wurde nach Konstantinopel abgeschoben.

Marschalls diplomatische Tätigkeit dort hat 14 Jahre gedauert. Es wird ihm besonders als Lob angedreht, daß er sich sowohl die Freundschaft und das Vertrauen des russischen Zaren als auch die Freundschaft und das Vertrauen der Jungtürken zu gewinnen vermochte. Aber gerade darin liegt der Fehler, daß er nicht ein gewisses freies Denken, aber kein modern empfindender und denkender Staatsmann gewesen ist. Als solcher hätte er es sich nicht ruhig mit ansehen können, daß Abdul Hamid das türkische Reich in Grund und Boden ruinieren, an dessen Erhaltung doch der deutschen Regierung sehr gelegen war. Das wirtschaftliche Interesse der deutschen Kapitalisten hat er allerdings nach Kräften und mit Erfolg gefördert, wenn es wahr ist, was seine Freunde behaupten, daß ihm hauptsächlich es zuzuschreiben ist, wenn die Bankkrisen der russischen Kapitalisten erworden wurde. Ingerührt ist den deutschen Kapitalisten allerdings diese Freundschaft geblieben, denn sie haben auch andere mit an die türkische Tagetrippe heranlassen müssen.

Daß der Bagdadbahnbau deutschen Kapitalisten in die Hände gespielt wurde, ist aber auch das einzige positive Ergebnis, das von der diplomatischen Lebensarbeit Marschalls übrig geblieben ist. Denn auch seine jüngsten Freunde, die Jungtürken, sind schon genau so gekürzt, wie sie selbst Abdul Hamid gekürzt hatten. Marschall hatte auch je nicht von Mißbrauch der Gewalt abhalten können, oder hat das noch überhaupt gar nicht einmal versucht. Die türkische Revolution, die selbst in seinen eigenen Sinne zu ähnlichen Grundfragen sich befaßt. Der Einfluß, den er zweimal gewonnen, ist zweimal verkannt und verloren.

In dieser Lausche liegt aber auch ein deutlicher Hinweis darauf, daß das ganze Diplomatentum der heutigen Staatsleben eigentlich eine völlig veraltete Einrichtung ist. Ein Diplomat kann als Vertreter einer Großmacht in einem auf die Gunst und Gnade fremder Mächte angewiesenen weltfremden Staatswesen allerdings einen Einfluß ausüben, weil er Wink und den Jauchepfeiff der heimischen Machtmitteil geben kann, wie das die russischen Geschäftsträger in Berlin mit französischer Vertretung machen und wie es in milden Tönen allerdings auch in Konstantinopel noch einzuwirken der Brauch ist. Aber dann ist immer der ausgetüchtete Einfluß jenen heimischen Werbemitteln zu danken. Der Diplomat kann trotz aller Fingigkeit und Schläue doch nur wenig daran ändern. Nicht von der individuellen Begabung des einen mit den Verhandlungen betrauten Mannes, sondern von dem Zusammenwirken aller aus den politischen und wirtschaftlichen Zuständen resultierenden Einflüsse hängt die dauernde Befestigung der Beziehungen zwischen zwei Ländern ab. Um so mehr ist das die Politik, die weiter vorgeschritten das Verhandlungsleben eines Landes ist. Oder meint jemand im Ernst, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und England im Kern der Sache davon abhängen, was für Personen in London und Berlin die diplomatische Vertretung ihrer Länder in Händen haben?

Es ist ein recht müßiges Spiel, zu erörtern, was Herr von Marschall wohl in London hätte ausrichten können, wenn er seine Aufgaben dort ernstlich hätte in Angriff nehmen können. Die Person der Botschafter kann auf die Regelung der Beziehungen zwischen beiden Ländern nur einen geringfügigen, mehr dekorativen Einfluß ausüben. Man könnte sie völlig ausschalten, ohne daß das Erbengeldnis davon berührt würde. Wiewohl würde sogar der Geschäftsgang dadurch befestigt werden. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern werden schließlich geregelt durch den Gang der heimischen Politik in Deutschland und den Gang der heimischen Politik in England. Wie beide aufeinander wirken, davon hängt es ab, ob ein

freiliches oder feindliches Verhältnis zwischen beiden Ländern sich entwickelt.

Deshalb ist es denn gerade Aufgabe der deutschen Sozialdemokratie, durch den Einfluß, den sie in Deutschland gewinnen kann, darauf hinzuwirken, daß Deutschland auch in England in ein freundschaftliches Verhältnis gerät, das durch kein Diplomatengeflücht herbeigeführt werden kann, wie es von keinem Diplomatengeflücht abhängig ist. Je eher den Diplomaten überhaupt die Vertretung der staatlichen Interessen im internationalen Verkehr aus den Händen genommen wird, um so besser. Oeffentlichkeit kommt dann dahin, daß die internationale Politik aus den Dunkelkammern der Diplomatie die Flucht an die Oeffentlichkeit antreibt.

Die Steuerung.

Der preussische Städtetag versagt!

Vom 7. bis 10. Oktober wird in Düsseldorf der 7. preussische Städtetag abgehalten. Auf der Tagesordnung, die jetzt veröffentlicht wird, vermischt man die Möglichkeit einer Ausdrücke über die Steuerung und deren Verringerung. Dafür wird sich dieser Städtetag mit dem preussischen Volksrecht, mit den Gedanken des Städtetages und mit dem wenig in der preussischen Verwaltung reformen beschäftigen. Der preussische Städtetag wird also seine ihm unangenehmen Dinge berühren.

Das Fleisch wird noch teurer!

Auf dem Berliner Weihnachtsmarkt sind die Preise für Schweine und Kühe weiter gestiegen; die Preise für Rinder um 2 M. für den Zentner Lebendgewicht.

Mahnahmen der Gemeinden.

Das Polizeiamt in Eubel veranlaßt zur Verringerung des Fleischkonsums in der Woche Rindfleisch zum Selbstkostenpreise von 75 Pf. pro Pfund für Suppenfleisch und 85 Pf. pro Pfund für Bratfleisch. Das Fleisch wird aus Dänemark bezogen. Außerdem werden viermal in der Woche Geflügel aus von der Wehrde feilgekauften Preisen verkauft.

Der städtische Feuerungsbeschuß in Wermeln beschloß, frisches Fleisch durch die Stadt zu beziehen und mit dem Verkauf möglichst noch in dieser Woche zu beginnen. Den Weggen soll angeboten werden, den Verkauf mit einem Aufschlag von 10 Pf. für das Pfund zu übernehmen. Falls sich die Fleischhändler nicht vereinigen, wird die Stadt den Verkauf selbst übernehmen. Mit einem Händler wurde ein Vertrag auf Lieferung von wöchentlich 20 Stück dänischem Rindfleisch abgeschlossen.

In Dortmund setzte die Stadtbürgermeisterversammlung eine Steuerungskommission ein, die vornehmlich städtische Fleischverkaufsstellen erwidern wird, um die Weggen es abgelehnt haben, dänisches Fleisch, das die Stadtverwaltung einkaufen will, zum Verkauf zu bringen.

In Rordhausen haben die Vertreter der Fleischhändler im Auftrag der Stadt dänisches Fleisch eingekauft, das sie zum Durchschnittspreis von 85 Pf. abgeben. Das Urteil über die Qualität ist allgemein ein gutes.

In Stuttgart wählte die Fleischhändler eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission, die im Ausland Fleisch einkaufen soll.

Die Stadt Frankfurt a. M. läßt in einer städtischen Halle Geflügel durch eine gemeinnützige Gesellschaft verkaufen, nachdem die Weggen sich geneigt haben, den Verkauf zu übernehmen. Eine Anzahl renitentier Weggenmeister belagern die Stände, um die Kaufslücher vor dem Anlauf von Geflügel zu warnen. Die Verkäufer konnten bisher nur mit Mühe ihr Geschäft bestehen.

Die Städtische Stadtbürgermeisterversammlung bewilligt 30 000 M., um aus Holland frisches Rindfleisch zu importieren; 10 000 M. wurden zur Errichtung eines städtischen Fleischmarktes zur Verfügung gestellt.

Gewerkschaftliches.

Der 8. christliche Gewerkschaftskongreß

Wird in der nächsten Woche in Dresden tagen. Natürlich steht die einzige interessante Frage, die noch dazu die Existenzfrage der christlichen Gewerkschaften ist, nicht auf der Tagesordnung: Die Frage, ob die Kirche eine christliche Arbeiterbewegung zu bilden so gnädig ist oder nicht. Dafür wird in dem Bericht des Ausschusses des Gesamtverbandes diese im höchsten Grade des Wertes — Herd in Afrika — mit wenigen bombastischen Redensarten abgetan, daß nämlich die größten Optimisten nicht hätten erwarten können, daß sich die Oeffentlichkeit so einmütig auf die Seite der christlichen Gewerkschaften stellen würde. Da also nur noch, daß das heimliche Wort eines Traktatügers und Krummaltschwingers beim „demokratischen“ Zentrum hinter dem mehr Gewicht hat, als die ganze Oeffentlichkeit. Ist der Bericht hierin so wortreich, so ist er um so redelichter, um auf die wirkliche Arbeiterbewegung zu schweifen. Wenn sich die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften gegen die Arbeitervereine der Christen bei der Reichstagsreform, bei der Reichsversicherungsordnung und beim Arbeiterberuferschutz gewandt haben, so wird das alles schamlos als Folge der Unterwerfung der freien Gewerkschaften unter den in der Arbeiterpartei sieghaften revolutionären Sozialismus hingestellt. Seit der Waffenstillstand von 1905 hätten die freien Gewerkschaften nicht mehr gegen den Revolutionarismus aufzukommen und bereitzustellen. Das alles ist wiewohl mit derselben Feder geschrieben, die jetzt nach Ermittlung von williger Verwässerung und Wadenkrämpfen der deutschen Sozialdemokratie vom gefaselt haben mag. Schule München-Gladbach: lobt die Jesuiten!

Ueber die Mitgliederbewegung wird berichtet, daß der Mitgliederstand seit 1909 von 350 061 auf 350 574 Ende 1911 gestiegen ist und der Passenbestand 7 Millionen Mark betrage.

Eine große Anzahl Anträge werden dem Kongreß vorgelegt. Neben verlangt Nachzahlung unserer Volkserziehung. Ein Zentralverband der Priester soll gegründet und der Tabakarbeiter durchaus gefördert werden, namentlich aber auch gegen die Unterdrückung geföhrt werden, mit der ihn die Kollektivverträge des freien Arbeiterverbandes angeblich bedrohen. In verschiedenen Gegenden sollen Sekretäre angeheilt werden. Schließlich wird auch ein dänischer „Sozialpolitik“ verlangt, so reichsrechtliche Regelung des Arbeitsnachweiswesens.

Der „Banner“ hat Sozialismus. Die bürgerliche Presse Frankreichs verdrückt gegenwärtig spaltenlange Artikel über die vermeintliche Unmoralität des Sozialismus, und die Deutschen sind natürlich nichts Besseres zu tun als die Bursche nachzuplappern. Anlaß hierzu bietet ein Artikel, der zwischen dem Verwaltungskreis und den Arbeitern der Gesellschaften in den Jahren 1909 und 1911 abgedruckt ist. Die Freunde der bürgerlichen Presse ist um so größer und die Unmoralität des Sozialismus um so erwiehener, weil die Gesellschaften von Albi in — Wahrheit des Genossen Jaurès sich befinden.

Der einfache Tatbestand ist folgender: Vor 17 Jahren wurden nach einem verlorenen Streik durch die Beiträge der Arbeiterorganisationen die Gesellschaften von Albi als Produktionsgenossenschaft gegründet. Das Unternehmen hatte anfänglich mit unglücklichen Schwereiten zu kämpfen, die jedoch überwinden wurden. Das Unternehmen konnte nicht nur aufrechterhalten werden, sondern gewann an Ausdehnung, bezog, daß gegenwärtig der vierte Ofen im Bau ist. Um den wachsenden technischen Anforderungen gerecht zu werden, wurde ein Ingenieur, Genosse Spinetti, mit der Leitung des Unternehmens betraut, auf dessen Vorschläge der Verwaltungsrat verschiedene Reformen beschloß, die der Ausgangspunkt der gegenwärtigen Differenzen sind. Die Arbeiter, die im Ständchen beschäftigt sind, hatten die übliche Gewohnheit angenommen, Arbeit zu feiern und dann durch eine intensiver Tätigkeit den entgangenen Verdienst einzuholen. Der Verwaltungsrat beschloß deshalb, den Ständchen durch den Tagelohn zu ersetzen, jedoch familiäre Lage, auch die Sonn- und Feiertage, zu beachten, aber nur soweit, als die Arbeiter nicht freiwillig von der Arbeit fortblieben. Für jeden freiwillig geleisteten Arbeitstag soll auch ein Neiztag in Abzug gebracht werden. Außerdem sollen die Löhne der schlecht bezahlten Arbeiter erhöht, dagegen die bisherigen Zuzugsmittel der Arbeiter, wie die Gewohnheit von Albi, trotz der familiären Schwierigkeiten fortzuführen, zu reduzieren, so beweist das nicht die Unmoralität, sondern die Ueberlegenheit der sozialistischen Produktion.

Paris 2. Oktober. Die Arbeiter der Genossenschaft Genossenschaft in Albi, die in Albi in der Fabrik von Albi, trotz der familiären Schwierigkeiten fortzuführen, so beweist das nicht die Unmoralität, sondern die Ueberlegenheit der sozialistischen Produktion.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 3. Oktober 1912.

„Rekrutenfürsorge“ — ein Bollwerk gegen die Sozialdemokratie.

Die „unpolitischen“ Arbeitervereine halten sich bekanntlich neben dem Reichsverband für die beruflichen Kämpfer gegen den immer drohender auftretenden „Amisur“. Den vielen bisher in Anwendung gebrachten Mitteln, um den bürgerlichen Parteien „gute“ Wähler zuzutreiben, haben sie jetzt die sogenannte Rekrutenfürsorge hinzugefügt. In schwingenden Versuchen werden die zum Herbst eintretenden „Wahlberechtigte“ zur Teilnahme an Wahlbestrebungen eingeladen, in denen sie angeblich auf den ersten nicht gerade angenehmen Abschnitt ihrer Dienstzeit vorbereitet werden sollen. Verschiedentlich ist unterdessen darauf hingewiesen worden, daß diese neueste Spielart auf dem großen Gebiete nationaler Fürsorgerei ganz andere Tendenzen verfolge, als von den Wählern stets behauptet wird. Als im vorigen Monat die bürgerlichen Blätter freudensprühend berichteten, daß auch in Halle ein solcher „Ausbildungsbureau“, und zwar unter der Leitung des konservativen Parteisekretärs Flehme, stattfinden solle, machte das Volksblatt in einem: Heilige Rekrutenmündung übersehen, womit gehaltenen Artikel gegen diese Einrichtung Front. Es hieß in dem Artikel u. a., daß man den jungen Leuten den Haß voll burantrachtete, daß sie sich nicht auf den ersten nicht gerade angenehmen Abschnitt ihrer Dienstzeit vorbereiten werden sollen. Nach beendeter Dienstzeit liegen sie die in solcher Weise bearbeiteten Rekruten leichter in die an Mitgliederzählung lebenden Arbeitervereine gewinnen. Es fehlt nur noch, daß man nach Art der das organisierte Rumpelkammer begünstigten Jungdeutschlandbindelei mit den bedauernswerten Rekruten auf die Felder ziehe und dort die jetzt üblichen Schlägen nachahme. Es wurde schließlich der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß an dieser Spielerei, die nur wichtig genug ist für freudig abgegebene Hauptleute, freudige Waffen und sonstige Opfer des Militarismus, junge Arbeiter nicht teilnehmen würden.

Durch diese Anweisungen des Artikels füllte sich der konservativen Generalsekretär, der so nebenbei als der erfolgreiche Organisator der letzten konservativen Wahlberedenen bezeichnet wurde, und der es in seinem Militarismus bis zum Hauptmann der Gardeblindelei gebracht hat, immer in seiner Ehre gekränkt, und er setzte das hiesige Schöffengericht in Bewegung, damit der Redakteur des Volksblatts, Genosse Rasperel, bestraft würde. Unser Genosse bestritt in der gestrigen halbesunden Verhandlung, daß der Artikel verfaßt worden ist, um Herrn Flehme etwas auszuweisen. In dem Artikel sollte nur gesagt werden, daß der wahre Zweck der Rekrutenmündung nur der gewesen ist, Mitglieder für die Arbeitervereine zu gewinnen. Die Artikel richteten sich in erster Linie gegen die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, der freien Gewerkschaften, die freien Turner usw. Die Besucher der Rekrutenmündung sollten fast überall Schöne über ihre Teilnahme erhalten und dadurch seien die Mitglieder der Rekrutenmündung, die in der Truppe getrenntgelehrt worden. Er, Verfasser, ist selbst Soldat gewesen und müsse solche Kurse, auch wenn sie die von den Arbeitervereinen angegebenen Ziele verfolgten, für godesig bezeichnen. In der sogenannten Rekrutenfürsorge offenbare sich eine gewisse Gerechtigkeit, die nur nicht so sehr gegen die Arbeitervereine, sondern gegen die Rekrutenmündung zu verstehen sei. Die Rekrutenmündung ist ein godesig angelegtes, das die Rekrutenmündung einen „Feldzug“ gegen die rote Partei darstelle, der mit Geldmitteln reichlich unterstützt werden müßte. Der Rekrutenmündung kann denn auch offen zu, daß die Tendenz der Rekrutenmündung

tatsächlich in der Kaufsache gegen die Sozialdemokratie gerichtet sei. Damit hatte er seinem Selbsthass, dem Rechtsanwalts Spill in g ganz gründlich das Konzept seiner feindseligen schon zurückgelegten Krügerereinde bebrochen. Die Führer des Schöffengerichts kamen aber trotzdem auf ihre Rechnung. In Ermangelung sachlicher Einwendungen hörten wie die alten abgeriffenen patriotischen Bürgen, gepöbelt mit Ausfällen gegen den Beklagten und das Volksblatt. Das Gefühl anderer Bürger zum Ärgern gegen das Volksblatt sei abgestumpft, meine Herr Spilling. Einmal sei jemand als moralischer Pöbel bezeichnet und habe nicht gefügt. Er habe einmal irgendwo gefehlt, daß von allen sozialdemokratischen Blättern das Volksblatt dasjenige sei, das im In- und Auslande den Schlimmsten leiste. Wenn alle Weltigkeiten gegen das Volksblatt Strafentwurf leisten wollten, dann käme der Beklagte aus dem Gefängnis nicht heraus. Nach diesen, mit dem Prüftion reichsverbänderlicher Lieberzeugung vorgetragenen Worten meinte Herr Spilling, es sei in diesem Falle vor allem Frage erhoben worden, um einmal die Gemeinheit der Kammer des Herrn Spilling zu zeigen. Einmal sei jemand als moralischer Pöbel bezeichnet und habe nicht gefügt. Er habe einmal irgendwo gefehlt, daß von allen sozialdemokratischen Blättern das Volksblatt dasjenige sei, das im In- und Auslande den Schlimmsten leiste. Wenn alle Weltigkeiten gegen das Volksblatt Strafentwurf leisten wollten, dann käme der Beklagte aus dem Gefängnis nicht heraus. Nach diesen, mit dem Prüftion reichsverbänderlicher Lieberzeugung vorgetragenen Worten meinte Herr Spilling, es sei in diesem Falle vor allem Frage erhoben worden, um einmal die Gemeinheit der Kammer des Herrn Spilling zu zeigen.

drei Monate Gefängnis.

Der Vorsitzende rügte zunächst den Ausbruch der Gemeinheit, worauf Herr Spilling meinte, er gebe wohl zu, den Ausbruch gebraucht zu haben, wolle aber nicht mehr, in welchem Zusammenhang dies geschähe sei. Dem Ausbruch zurückzuführen oder auch nur zu mildern, lehne er ab, da er von dem Gefängnis nichts zurückzunehmen habe.

Nach dem Vortrage dieser ziemlich langatmigen, aber in eine Reichsverbänderlicher Krügerereindeverammlung denn in der Gerichtsacht passenden Anklageurteile hatte die Verteidigung und auch der Vorsitzende einen leichten Stand. Rechtsanwalt Dr. Müller meinte, der Vertreter der Gegenpartei habe sehr viel gesagt, was mit der Anklage gar nichts zu tun habe. Er wolle dem Vorredner in dieser Beziehung nicht folgen. Herr Hebe, daß sich der Artikel zu 99 Prozent nicht mit der Version des Privatklägers befasse. Der Grundton richte sich gegen die regierungsfreundliche Jugendbewegung, die politisch ist und die freien Jugendbewegung vertritt, daß sie politisch sei. Das letztere Geranisch, daß wegen des Zeitfalls gemacht worden ist, war durchaus nicht anzuerkennen. Die Gegenpartei drängte sich ja förmlich dazu, recht schwer beleidigt zu sein. Konkret ist man froh, wenn man nicht beleidigt wird.

Gemäß Aussage beehrte seine Freisprechung und wies darauf hin, daß die Behauptung der Gegenpartei, die freie Jugendbewegung treibe Politik, wider besseres Wissen aufgestellt worden sei; erst auf dem Chemnitzer Parteitag sei von mangelnder Stelle betont worden, daß die Jugend nicht im politischen Sinne ertragen werden solle. Und wenn man sich hier über den angeblichen Ausbruch des Volksblattes erweilt, so möge das Gericht entscheiden, wie in der Verhandlung einen Sachverstand angeschlossen habe.

Das Urteil er lautete auf 100 Mk. Geldstrafe wegen formeller Beleidigung. Verwendend wurde ausgesprochen, daß der Artikel schwere Beleidigungen des Privatklägers zwar nicht enthalte, seine Tendenz jedoch dahingehende, den Privatkläger lächerlich zu machen.

Die künstlerischen Veranstaltungen des Bildungs-Anschlusses

Im letzten Quartale 1912 sind folgende:

- Diensd., 8. Oktober:** Musikalischer Auktionsabend, ausgeführt von Kamillen des Leipziger Gewandhausorchesters unter Mitwirkung von Etela Weinhold, Lautensängerin und Cellistin.
 - Diensd., 22. Oktober:** Vorträgeabend. Vorträge von einer Reihe des Zögling Franz Langenrich-Windchen unter Mitwirkung des Arbeiter-Sängerchors Halle.
 - Diensd., 19. November:** Theater und Entmannungen, Marc Henry und Marga Delvard aus Paris.
 - Diensd., 9. Dezember:** Vortrag des Antist Kosmos, Leipzig, über die Technik der Kinetographie; Vorträge von Kinetographen und Lichtbildern.
 - Diensd., den 9. und Mittwoh., den 10. Dezember, nachmittags:** Warden-Lichtbildervorträge für Kinder.
- Die Veranstaltungen finden sämtlich im Volkspark, Varnsdorferstr. 104. Die Gemerklichkeiten werden gebeten, auf das Programm des Bildungsanschlusses Rücksicht zu nehmen.
- Gesamt sind ferner in den Monaten Januar bis April ein Kursus über Eisenrücken Materialismus, drei Abende. Ein Winterfeier ist für Sonntag, den 16. März (Volmarum) als Mitarbeiter vorgesehen. Diese Feier wird speziell für die Eltern aus der Schule zu entlassende Jugend abgehalten.

Keine Massenfälle durch schlagende Wetter mehr.

Unter dieser sensationellen Überschrift bringt die Gazette, die Nachricht von einer Erfindung, die geeignet sein soll, durch Zündungszündung das Verhindern jeder Grubenexplosion zu ermöglichen.

Nach den kürzlichsten Grubenkatastrophen der letzten Jahre wäre eine solche Erfindung, wenn sie das Versprochene hält, ein unbeschreibliches Segen. Der Erfinder, Herr Galleische Bergingenieur Wilhelm Gemann, macht einem Mitarbeiter des genannten Blattes über die Erfindung folgende Angaben: Der Apparat, der gleichzeitig die Zusammenführung der Luft und die Strömungsgeschwindigkeit der Gasgemische in dem Raum — dem Schacht oder dem Gängen — registriert, ist ein Doppelapparat. Er arbeitet Tag und Nacht und registriert ununterbrochen die Strömungsgeschwindigkeit des Luftstromes und die Zusammenführung der Luft mit dem Gasgemisch. Die Zusammenführung von Gasgemischen bestimmen kann, das bisher noch nicht, ebenso Apparate, die das Bestimmen der Strömungsgeschwindigkeit von Gasgemischen zulassen. Ein Apparat, der jedes vereinigt, existiert bisher nicht. Jedermann Apparat besteht aus verschiedenen Röhren, kleinen Behältern, zwei Nebeln und zwei Abzweigungen. Er ist nicht groß; 30 zu 40 Zentimeter und einfach konstruiert. Die Zusammenführung von Gasgemischen wird mit dem Apparat dadurch bestimmt, daß der durch Absorption eines Nebenbrennendes entstehende Interdruck gemessen wird. Die Strömungsgeschwindigkeit und damit auch die Menge von Gasen wird dadurch bestimmt, daß man das Gas durch eine in einer Ableitung resp. Kanal eingeführten Drosselstelle hindurchläßt, und vor und hinter den Zuleitungen zu einem Durchmesser anschließt, wodurch die Strömungsgeschwindigkeit resp. Menge durch die Druckdifferenz angedeutet wird. Das meselente Kennzeichen der Erfindung ist, daß in einem Drosselraum, durch den das Gasgemisch geleitet wird und der mit Zuleitungen zu einem Durchmesser versehen ist, Absorptionsflüssigkeit eingeströmt oder eingefüllt wird, so daß man an dem Druckmesser sowohl der der Strömungsgeschwindigkeit als auch der Absorption eines Nebenbrennendes entstehende Interdruck angesetzt und registriert wird.

Bisher bedienen sich Gruben, in denen noch mit offenem Licht gearbeitet werden kann, zur Ventilation des Sauerstoffgehalts in der Grubenluft (neben der in großen Zwischenräumen stattfindenden gemischten Analyse) der Methode des Dr. Hubaner: Kerzenflamme im offenen Glasgefäß. Die Registrierung der Luftgeschwindigkeit bzw. des Luftquantums geschieht gleichfalls noch in den einzelnen Gruben von Sand. Ebenso werden Zuleitungsflüsse sowie Bestimmung von Kohlenstoffgehalt im Ruße von Dampfmaschinen nach räumlich getrennt vorgenommen. Diese sehr getreuen und von manchen Grubenbesitzern abgesehen Arbeiten werden durch die Galleische Erfindung wesentlich in beide Vorgehens in einem Minimumzeit raumfassend registriert werden. Durch die Einführung dieser Apparate sind nicht mehr, wie dies bisher der Fall war, Tausende von Menschenleben im Bergwerk von der Notwendigkeit oder der Unmöglichkeit eines einzelnen abhängig. Maschinen und durch schlagende Wetter können mit Hilfe der Apparate unter allen Umständen dem Vermeidung werden.

Der Galleische Apparat kommt in jedem einzelnen Stollen und Schacht des Bergwerks zur Aufstellung. Ein größeres Bergwerk will mehrere dieser Apparate enthalten. Wie sich durch Elektrifizität — zu einem Sammelwerk über das unterhalb des Bergwerks verbunden sind — und man die großen Entfernungen, in denen die Apparate aufgestellt werden, die sofort hilft, wenn die Strömungsgeschwindigkeit oder die Luftzusammensetzung in irgend einem Schachte nicht in Ordnung ist und die dann sofort Hilfe herbeiführt. Bei der unbeschriebenen Bedeutung dieser Erfindung geht zu erwarten, daß die Apparate in kurzem behördlicherseits anzuweisen in allen Bergwerken eingeführt werden. Ministerien und Oberbergämter sind auf den Apparat aufmerksam gemacht und beschäftigen sich zurzeit mit der Erfindung. Der Apparat wird demnach von einer großen Maschinenfabrik in einigen Exemplaren hergestellt; er wird dann in mehreren Bergwerken zur Aufstellung gelangen und hier praktisch erprobt werden. Herr Galleische erklärt er dabei, zum Segen der Bergleute und ihrer Familien die großen Entfernungen, die man ihn genützt werden. Der Erfinder, ein Mann, der seit Jahrzehnten in leitenden Stellen im Bergbau tätig ist, hat schon Vieles gearbeitet, um den erfindenden Apparat zuverlässig zu konstruieren.

Früherer Sonntagabendstunde?

Für die Lebensmittellieferanten ist auf Montag Abend eine Veranstaltung nach Mars-la-Tour einberufen, wo sich besonders die Kolonialwaren- und die Wollwarenhandeln ebenfalls unter sich über eine Verärgerung der Sonntagsgeschäfte verständigen wollen. Es soll entweder vor oder der Mittwochabend gefestigt werden, ob die Kräfte und die Mittagsverfassung um je eine Stunde verfrüht werden.

Weiter wird mitgeteilt, daß in einer Verfassungserklärung über die Zeitfrage, Eisenwaren, sowie Tabak- und Zigarettenhandeln, im ganzen etwa 150, der bereits beschriebenen Vereinigung von rund 300 Ladenbesitzern beigetreten sind, welche nur von 12-12 Uhr Sonntag ihre Läden geöffnet halten. Selbst die Hallsche Zeitung ist so energisch, zu fordern: Wer etwa noch von dieser Bewegung abtritt, so gehandelt hat, wird sich nun höfentlich ebenfalls zur Einschränkung der Verkaufs- und Arbeitszeit an Sonntagen bestimmen lassen. Wir gehen etwas weiter und sagen: Wer diese vorläufige Verärgerung der Arbeitszeit der Einzelnen und Hilfsarbeiter durch Verärgerung seiner Untertanen gefährdet, der muß und wird in allen Zeitungen gehörig gekennzeichnet werden! Verträge, die hinter die Forderung der gesetzlichen Regelung, die hat mit dieser vorläufigen Vereinbarung gar nichts zu tun!

Die Reichler leuten ein, nachdem auch die letzte Rettungs hoffnung, der Westerkampfen, an den sie sich hilfsuchend gewandt haben, verjagt hat. Der Herr mußte es selbstständig abgeben, den südlichen Reichler zu verbinden oder auch nur zu bekränken. Die Reichler haben nun in der Sache ein gewisses Bedauern, den südlichen Reichler zu übernehmen. Sollen sich haben sie nicht die Abhandlung, die der Reichler durch allerlei Manipulation den Kauf

den Kauf des eingeführten Reichler zu vermeiden. Wir raten der Westerkampfen, setzen auf dem Boden zu sein, damit das einmal Angefangene auch mit aller Energie durchgeführt wird. Der Hilfe der Bevölkerung kann sie gewiß sein.

Die Magistratskommission, die eine Informationsreise unternommen hat, ist zurückgekehrt; sie hat reiche Erfahrungen gesammelt, die es ermöglichen, die künftige Bevölkerung besser mit guten Rind- und Schweinefleisch zu versorgen. Sie hat große Abfälle gemacht, und wenn es die Reichler erlaßt meinten, kann sehr leicht eine Verhängung herbeigeführt werden, durch die die Wirtschaft geboten wird, die Bevölkerung mit preiswertem Fleisch zu versorgen.

Am nächsten Sonnabend findet in Berlin eine Konferenz des Ministeriums statt, zu welcher Vertreter des Städtebaus eingeladen sind. Sie sollen ihre Erfahrungen, Wünsche und Anregungen vorbringen, damit die Regierung weitere Maßnahmen zur Förderung der herrschenden Wirtschaft treffen kann. — Wir sind gespannt, was bei alledem herauskommt.

Die Milchhändler haben, wie gemeldet wurde, in einer Versammlung aus allerlei Gründen, namentlich weil sie keine Luft haben, einmal energisch gegen ihre großen Lieferanten vorgeworfen, eine Verärgerung der Milchpreise für unerschwinglich erklärt. Wie falsch die Herren dabei das Publikum unterrichtet haben, beweist die Tatsache, daß im nahen Jena eine Preisverabredung gerade im Kampfe gegen die Großlieferanten dieser Lage durchgeführt wurde. Der energische Milchhändler, der nach kurzer Dauer mit einem vollen Erfolg der Konsumenten endete, droht jetzt sogar in einen Krieg der Milchlieferanten untereinander auszuarten. Nachdem sie einigen Tagen bereits viele Händler das Alter Witz für 19 Mk. anbieten, gibt jetzt die Heilig-Geist-Schule bekannt, daß sie das Alter Witz für 18 Mk. abgibt. So billige Milch könnten wir auch in Halle sehr gut gebrauchen.

Eine Verarmung der Geschäftsführer und sonstigen Transportarbeiter findet nächsten Sonnabend, abends 9 Uhr, der Strieder statt. Da in derselben die Erfolge der abgeduldeten Lohnbewegung bekräftigen und auch diejenigen Firmen, die sich allen Forderungen gegenüber ablehnend verhalten, bekannt gegeben werden, ist zu erwarten, daß der Erfolg der Bewegung in Frage stehenden Berufsangehörigen zu erhoffen.

Von der Reichspost-Verwaltungskommission am südlichen Schladt- und Viehboie wurde am Montag, den 30. September 1912, folgende Fleischpreise festgesetzt: Es wurden bezahlt für 50 kg Fleischgewicht für Ochsen: Köchler Preis 85, niedrigerer Preis 82, häufiger Preis 84 Mk.; für Bullen: Köchler Preis 84, niedrigerer Preis 80, häufiger Preis 83 Mk.; für Schafe: Köchler Preis 88, niedrigerer Preis 86, häufiger Preis 87 Mk.; für Mastlamm: Köchler Preis —, niedrigerer —, häufiger — 86 Mk.; für Lamm und Mastlamm: Köchler Preis 85 Mk.; für Schafe: Köchler Preis 82, niedrigerer Preis 76, häufiger Preis 80 Mk.; für Lamm: Köchler Preis 80, niedrigerer Preis 84, häufiger Preis 88 Mk. Bei den Schälmetzen werden sich der Preis auf 50 kg Schlachtagewicht. (Wesogen und besalt werden nur die beiden Körperhälften, einschließlich des Schmeres unter unentgeltlicher Zugabe des logenannten Strames: Weichlinge, Magen, Darm, Mittel und Blut.)

Stadttheater. Von der Oper Margarethe, die Freitagabend in neuer Einleitung in Szene geht, ist eine nur einmalige Aufführung geplant. Sonntag nachmittags Schillerhochzeit bei kleinen Preisen: Phigene. Abends 7 1/2 Uhr, Zigeunerliebe. Sonntag nachmittags Volkspopularstellung: Der Talsmann. Sonntag abend Wiederholung der Heimvortellung Die Jauerbörste.

Lebensmilde. Ein Arbeiter wurde in Schaufacht genannt worden, weil er sich in angenehmem Zustande mit Selbstmordgedanken trug. Schon vor Monaten hat er einen Selbstmord durch Ertrinken verübt, wurde aber damals wieder geteilt.

Ein Mann verübte dadurch Selbstmord, daß er sich mit einem Messer in den linken Arm ins Herz stach. Die Leiche wurde nach dem Trosther Friedhof überführt.

Milch umherirrend und nur mit Hund, Gese und Filz pantoffeln besetzt, wurde gestern abend auf dem Riebelstraße die Wohnung angetroffen. Er wurde seiner Wohnung ausgewiesen. Der Mann leidet an Strömungskranz und hatte sich nach einem solchen Anfälle aus der Wohnung entfernt.

Autounfall. Ein Mann wurde gestern früh in der Königsstraße an der Ecke der Metzgergasse von einem Kraftwagen angefahren und umgeworfen, wodurch er Verletzungen am Hinterkopf davongetragen hat. Er wurde in die Klinik gebracht. Dem Chausseur soll seine Schuld treffen.

Kollision. Ein Mann in Wollen bedauert Lohelwagen ließ in der Metzgergasse mit einem Wagen der Stadtkasse zusammenstoßen, wobei eine Scherbe vom Motorwagen zertrümmert wurde. Das Geschick wurde nicht bekannt.

Waldorf-Reibung. Diätitriserverammlung. Am Sonnabend, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet in dem Lokal des Herrn Richter in Wilsdorf eine Mitglieder-versammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Die wichtige Angelegenheiten erledigt werden sollen, ist ein recht fruchtbarer Wunsch erwünscht. Der Diätitrisführer.

Grundhof und Angered. Sozialdemokratischer Verein. Die Genossen des obigen Diätitris werden ersucht, sich Sonntag, den 6. Oktober, früh 3/8 Uhr, in der Wohnung des Genossen Ferdinand Lorenz in Grunddorf zur Mitglieder-versammlung pünktlich einzufinden. Die Diätitrisleitung.

Freia und Umgend. Parteigenossen und Genossinnen! Am Sonnabend, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, findet in dem Lokal des Herrn Richter in Leida eine Mitglieder-versammlung des Sozialdemokratischen Vereins für die zum Diätitris gehörigen Ortsteile statt. In dieser Versammlung wird unter Parteisekretär Genosse Krieger ein Bericht über den Chemnitzer Parteitag gehen. Da auch örtliche Angelegenheiten geregelt werden sollen, so ist ein recht fruchtbarer Wunsch zu erwarten. Der Diätitrisführer.

Aus der Provinz.

Domnitz, Grotzener. Wie bereits berichtet, brannte hier am 18. Oktober gegen 11 Uhr ein großer Teil des dem Feuerwehrturm Othmar Dr. Eckert gehörigen, das dem Feuerwehrturm wirksam eingetrennt, stand bei dem herrschenden Sturm das ganze Gebäude in Flammen. Ein großer Teil des Mobiliars konnte aber noch gerettet werden. Die Entstehungsurache des Feuers, das auf dem Dachboden ausgenommen wurde, ist noch unbekannt.

Wachitz. Aus der Gemeinde. Die letzte Gemeindevertreterversammlung genehmigte die Festsetzung der Grenze des



Englisch Tüll-Gardinen 1 Meter von 20 Pf. an
 Tüll-Stores weiss und creme von 1 50 an
 Cardinenstoffe per Selbstanfertigung 60 Pf. an
 Vitragen-Cooper weiss und creme 38 Pf. an
 Vitragen abgepasst, weiss und creme 1 45 an
 Gardinen-Mull mit Tupica von 60 Pf. an
 Künstler-Gardinen 1 Lange-Schals 3 Quart v. 3 30 an

W. Schaper
 Leipzigerstrasse 94. 5% Rabatt auf alle Waren.

Schönsten Grundrunds. Der Austausch der Parzellen in der Laubhammer und Gumpenstraße soll latenteis aufgelassen werden. Dem Besitzer Hermann Meinhold wurden auf seinen Antrag 10 Wirt für entliehene Objekte in der Gartenstraße bewilligt. Der Brauereibesitzer und Wirt-Verwaltungsrat wurde die Belegung der Bodiker und Weller Straße mit einem Brauereis auf ein Jahr zugestimmt. Aufgehoben der Tagesordnung wurde untererleitet die Freigabe der Schulplätze zu Neilliefern für alle Korporationen gebildet. Die Schulvorstandsmittglieder der Gemeindeverwaltung sollen in dem Sinne mitwirken. Die Belegung des Kellertretenden Schulverstandsamtens seitens des Amtsvorstehers wurde als Brückung der Gemeindegliederung aufgeführt. Das der hiesige Hausbesitzerverein nach so kurzer Lebensdauer eingeschlossen ist, erregte allgemeines Interesse. Die Sache des Schulhausneubaus soll in nächster Zeit wieder aufgenommen werden. Auf die Schulbauten kleinerer Gemeinden, wie Colbsrau und Ruhland, wurde hingewiesen.

Grünmalde. Achtung, Parteigenossen! Unser Mitgliederamtung findet nächsten Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 5 Uhr, beim Schloßwirt Schiemann hier statt. Der wichtige Tagesordnung hat hierzu niemand fehlen. Laut Befehl der letzten Versammlung ist jedes Mitglied verpflichtet, zwecks Kontrolle sein Mitgliedsbuch mitzubringen.

Kaundorf b. L. Parteigenossen! Kommen Sonntag findet die Kalenderverbreitung statt. Sammeln früh 1/2 Uhr im Schloßhof zum Stern. Zahlreiche Verteilung wird gewünscht.

Weihenfels. Wegen die Arbeiterleistungen. Der Mut des Anknüpfung der Gasse Meinerger, hatte einen Strafbefehl über 20 Mk. erhalten, weil er die Schmutzwasserleitung ohne Genehmigung betrieben haben sollte. Auf Grund eroberten Einpruchs das Verhandlung vor dem Schöffengericht statt, der aber verworfen wurde. A. habe Mitglieder aufgenommen, die es aber zur Aufnahme der Mitglieder sei der Strafbefehl zu Recht erhalten. Die Sache liegt so hoch in der Behördensache des Vorstehers und im Auftrage desselben Mitglieder aufgenommen hatte. Das Gericht will aber nur dem Vorstehenden und einem hiesigen Stellvertreter solche Befugnisse ausgehen. Jedemfalls wird sich die Verwaltungsbüro mit dieser Frage befassen.

Waltershausen. Eine missglückte Aktion. Eine hiesige Fortbildungsführer waren angeeignet, weil sie entgegen der Schulordnung, dem Arbeiterjugendverein beigetreten waren, ohne vorher die Erlaubnis der Schuldirektion eingeholt zu haben. Sie wurden vom Stadtrat mit einer Geldstrafe belegt. Auf eroberten Widerspruch sprach sie das Schöffengericht Zimmern frei. Wegen das freisprechende Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein; er erzielte beim Landgericht in Gotha die Verurteilung der Schüler zu je einer Mark Geldstrafe. Aus prinzipiellen Gründen wurde gegen das verurteilende Erkenntnis des Landgerichts Revision angelegt und der Revisionsrat des Oberlandesgerichts in Weimar hat von Strafe und Kosten frei, auch sind den Angeklagten die notwendigen Auslagen aus der Staatskasse zu erstatten.

Allerlei.

Im Sturm gefranzt.

Durch das Sturmwetter der letzten Tage an der portugiesischen Küste wurden ein portugiesisches, ein spanisches und ein anderes ausländisches Segelschiff zum Strandung gebracht. Acht Fischerboote sind gesunken.

Freitag d. 1. u. 2. Oktober. Ein schweres Unglück hat sich gestern Abend auf der Strecke der Meinersburg-Kommernischen Schmalspurbahn zugetragen. Als ein vom Anflam nach Weimig fahrender Kartoffelzug eine bei Schwerinsburg liegende Doppel persister, führte infolge des Sturmes der Baum um und fiel auf die Maschine, deren Vorbereit eingedrückt wurde. Der auf der Lokomotive stehende 49 Jahre alte Schaffner Stellermann aus Anflam wurde sofort getötet, der Heizer Kraft wurde zwischen Führerhaus und Kessel eingeklemmt und lebensgefährlich verletzt.

Gen 2. Oktober. Der über die Stadt niehergegangene Orkan hat große Verheerungen verursacht. Besonders stark

mitgenommen wurde das Hauptgebäude, auf dem mehrere im Bau befindliche Pavillons eingestürzt sind.

Aus Verzeihung zum Wödrer!

Der frühere Güterbesitzer Lemde in Reuheritz wollte sich und seine Familie wegen Bankrottangelegenheiten (1) lösen. Er öffnete seinen Kinde die Südtüren. Darauf zertrümmerte er seiner Frau mit einem schweren Hammer den Schädel, und wollte sich erhängen bevor aber der Wut dazu. Lemde wurde verhaftet.

Folgenreicher Begräbnis.

In der Nähe von Dörfel hat sich gestern ein schweres Unglück zugetragen. Durch einen Bergsturz wurden 24 Männer zerstört und 18 Menschen getötet. Ungefähr ebensoviel Personen sind noch unter den Trümmern.

Schweres Postungslid.

In Marmaros Siegel fürzten 30 Männer und Frauen bei der Ueberfahrt über die Zeeh in Wasser. 13 Personen konnten gerettet werden. 17 Männer, Frauen und Kinder sind ertrunken.

Wo werden die meisten Weineide geschworen?
Wir lesen in der Nachener Post: Vor dem Schöffengericht in Trier hatte sich der Weineide des A. aus Weineid, Kreis Wittlich, wegen Weineids und der Weineid A. aus Rheinsprengel, Kreis Berncastel, wegen Antitigung zum Weineid zu verantworten. Vor Eintritt in die Verhandlung richtete der Vorsitzende sehr sonderliche Mahnungen an die Jungen. Er sagte unter anderem: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß gewisse Orte in der Nähe Ihres Wohnortes sich auszeichnen durch eine besonders große Anzahl von Weineiden und deshalb in einem ablehnen Ruf stehen. Sie in Trier, wo man annehmen sollte, daß im Lande Religion herrscht, können mehr Weineide zur Verhängung als zum Beispiel in der großen Stadt Köln. Das ist ein sehr böses Zeichen. Ich muß Ihnen ans Herz legen und Sie darauf hinweisen, daß das anders werden muß. Ich muß dringend bitten, unter Eid ja nur die Wahrheit zu sagen... Bedenken Sie, daß es sich um eine Zehntel handelt, wenn man unter dem Eid von der Wahrheit abweicht.
Vielleicht gereicht es dem Gerichtsvorstehenden, der über die zahlreichen Weineide in der frommen Trierer Gegend empört ist, zum Trost, daß dort der Sozialdemokrat alle Fälle abtrotzt, die unsere Partei überhaupt im Rahmen der Religion und Ordnung in der Urteilsverfahren und inoffiziellen Weise bekämpft wird. Was kommt's da auf solche Kleinigkeiten wie Weineide an!

Drei Opfer der Reichsversicherung.
Dah wichtige Jungfrauen nicht in Verlegenheit geraten, wenn triftige Gründe augenicht der Ehe ins Treffen geführt werden sollen, zeigt eine kleine Anzeige, die dieser Tage in einem Frankfurter Blatte das „Licht der Druckerwaise“ erblinzt:

„Er ist gemeint.
Drei junge, hübsche Damen, die von der Reichsversicherung freigegeben sind, sind bereit, sich freizugeben, wenn sie baldige Ehe mit Ihnen in fester Lebensstellung. Offerten...“

Verfassungsberichte.

Schuldenrechtsarbeiten. Der Vortrag des Arbeiterrektors Genossen Guldberg über Arbeiter- und Arbeiterinnen-Idung mußte wegen zu schlechtem Besuch der Versammlung verlegt werden. Kollege Müller gab den Kartellbericht und versuchte, eine Anzahl Delegierte zu dem Kurios über die Reichsversicherungsordnung zu überzeugen. Der Kurios ist unentschieden. Nach einer letzten Debatte über die Umbildung des Arbeitsnachweises wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Jedem Mitgliede, welches den Nachweis umgibt, wird die Arbeitslosen-ebent. Krankenunterstützung auf zwei Wochen entzogen, gleichfalls betrifft es diejenigen Mitglieder, welche aus nichtigen Gründen die Arbeit verweigern, ohne daß die Kündigungspflicht eingehalten wird. Im Wiederholungsfall wird der Ausschluss mit dem Verbands vollzogen. Der Fall der Kollegin Reigger, welche ohne Kündigung die Arbeit bei der Firma Stuhnt eingestellt hat, wurde dem Vorstand überlassen. „Wannert wurde das verhängende Mitglieder längere Zeit mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, soll in Zukunft streng statutarisch verfahren werden.“

Soziales.

Eine furchtbare Anlage.
Die uneheliche Marianne Bojedsdottel und deren Mutter, jehelike Pauline Weich aus Abban Gommern, Kreis Wismar, waren beschuldigt, den Tod des zwei Monate alten Kindes der Marianne B. durch Verhungen herbeigeführt zu haben. Beide hatten sich deshalb vor der Strafammer in Stolp i. P. zu verantworten. Das 17-jährige Mädchen war in einem Dorfe in Dienst gewesen und hatte dort ein Liebesverhältnis gehabt, das nicht ohne Folgen geblieben war. Die Wiederkehr wollte das Mädchen bei seinen Eltern abwarten, die in Gommern im Armenhaus in der Gasse ließen. Eine Wohnung kann der dort Mann nicht genannt werden, denn eine Gerichtsakte festgehalten wurde, hi er etwa drei Meter breit und vier Meter lang. Und hier hatten sich neun Personen auf, wovon die eine, nämlich der Mann, noch an der Schwindsucht erkrankt ist. Eine Hinterstube, die auch als menschlicher Wohnort dient, und zu der man nur durch den ersten genannten Raum gelangen kann, ist nicht größer und beherbergt sieben Personen einfachlich einer Kranken. — Die Mutter konnte dem Säugling die Brust nicht geben, da sie nicht genügend Nahrung hatte. Weder die junge Mutter noch ihre Eltern hatten die Mittel, Milch zu kaufen. So blieb dem Kinde nichts übrig, als das Kind mit süßem Tee zu ernähren. Das war natürlich keine Nahrung, um damit ein Leben zu erhalten und so dauerte es auch nur zwei Monate, bis das Kind starb. Wochen hatte sich das Mädchen fortgesetzt bemüht, die Mittel zum Unterhalt ihres Kindes zu erlangen. Sie wandte sich zuerst an den Vater, dann an das Gericht, weiter an den Gemeindevorsteher und Amtsarzt, aber überall vergeblich. Endlich, nach langem Warten, wurde zwei Wochen vor dem Tode des Kindes ein Vormund bestellt, der sich aber um das arme Wesen überhaupt nicht kümmerte. Zwei Weiber hatten auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Obhut der Leiche vorgenommen. Vor Gericht befanden sie, daß das Kind nur aus Haut und Knochen bestand. Keine Spur von Fleisch und Nahrungsaufnahme war vorhanden. Die Ärzte meinten: eine Leiche, die einen so grauenhaften Anblick gewährte, hätten sie noch nicht gesehen. Trotzdem die Staatsanwaltschaft das Verfallensbild entrollt, und trotzdem der Staatsanwalt das Verhalten aller, die von dem unglücklichen Tode der Familie wußten, sehr gerechtfertigt hatte, beantragte er doch gegen das Mädchen eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten, und gegen die Mutter eine solche von neun Monaten. Das Gericht erkannte gegen Marianne B. auf fünf und gegen Frau W. auf drei Monate Gefängnis. — Geschehen in einem Anstaltsraum im spanischen Zehrenten!

Aus dem Geschäftsverkehr.

In der Winterstraße 27, bis-Abis der Laubensstraße, eröffnet morgen Herr Walter Raue (hiesiger Jakobstr. 15) ein Wld., Gefäß- u. Obst-Spezialgeschäft. Wld. siehe Anz.

Wenn Säuglinge durch irgendwelche Umstände nicht selbst geteilt werden können, so reicht man ihnen das bereits durch Generationen benutzte Stillmilch-Kindermilch, welches durch seine stets gleichbleibende Reinheit und Güte die absolute Sicherheit bietet, dem Wachstum und Gedeihen der Kinder förderlich zu sein.

Opferrufen No. 27579.

... *Ihre Großmutter und Großvater*
im Schwitzbad im Gärten.
... *Sein Opferrufen 27*

Pheniperle Solo
Margarine die Elitemarken der Branche ersetzen
feinste Butter
In Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger. — Ueberall erhältlich.
Allein. Fabrik: Holl. Marg.-Werke Jürgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhd.).

Ansichts-Postkarten
Die Volks-Buchhandlung.
empfehlen
Wenn Sie **beste Qualitäten** Schürzen.
bei **sorgfältigster Verarbeitung**
zu **billigsten Preisen**
kaufen wollen, so decken Sie Ihren Bedarf in der Verkaufsstelle der **Halleschen Wäschefabrik**
Küher Meckhoff & Co., Johs. 17 Leipzigstrasse 17.

K. Freitag d. 4. Okt. bis 3 Uhr
Kanar. Hähne weiß, blaß, schön gezeichneten Preis. Stadt Leipzig, Warthstr. 16.
K. Pries.
Freitagen u. Nebe billig zu verkaufen. Kräh. Solauerstr. 20.
Ansichtspostkarten, empfiehlt die Volksbuchhandlung
Wohnungs-Anzeigen
Schloßstraße zu vermieten. Pflanzend. 41, II (Kötmig).

Damen-Westen, Warme Tallen, Lama-Plaids, Woll. Strümpfe für Männer, Frauen und Kinder, **Jagdwesten, Strickjacken**
kaufen Sie **billig** bei **G. Gutheil** Gr. Klausstr. 9. Ecke Oberstr.

Für die neue Wohnung: **Gasherde** mit Sparbrennern, sehr billig. **G. F. Ritter**, Leipzigstr. 90. Rabatmarken.

Winter-Fahrplan 1912/13:
König 0.60
Storms, Eils Reich 1.00
Storms, Südb., Mittel- u. Westdeutschland 0.60
Storms, Nord-, Ost- u. Mitteldeutschland 0.45
Wld-Fahrplan . . 0.30
Zu besichtigen durch die **Volks-Buchhandlung** Halle a. S., Burg 42/43.

Die neuesten Schläger in **Herren-Ulster und Paletots**
in nur tonangebenden Modelfarben und den neuesten Fassons sind in enormer Reichenauswahl eingetroffen u. in den dazu meist eingerichteten großen, modernen E-Gänge zum Verkauf gestellt.

Billig. Billig.

Serie I Ulster u. Paletots für Herren, in braunen, grauen, grünen und sonstigen Farben, 2reihig, engl. gefüttert, Stück nur 11.75 M.	Serie II Ulster für junge Herren, größter Schläger der Winterulster, in oliv, grün, braune Farbe etc., 2reihig, Doppelfalt, aufschlagig, Stück nur 13.50 M.	Serie III Ulster u. Paletots in glatt, schwarz, grauen u. farbig, Modelfalten, 2reihig in tollid, Muttern, gefüttert, Stück nur 15.75 M.
Serie IV Ulster für jüngere und ältere Herren, in den neuesten englisch-farbenen Modellen u. Modelfalten, 2reihig mit extra großen Knöpfen, engl. gefüttert, Stück nur 18.50 M.	Serie V Ulster u. Paletots für jedes Alter, in den neuesten Großmodellen, selbst für den verpöhlten Geschmack, 2reihig mit groß. Hermelinfalt, aufschlagig, Stück nur 20.50 M.	Serie VI Ulster in den wunderbarsten Farben, 2reihig mit breiten Aufschlägen, großen Knöpfen, in 20 verschied. Fassons, Stück nur 23.75 M.

NB. Trotz der billigen Preise noch 5% Rabatt.
Ernst Renner
Nur 14 Marktplatz 14.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Hähneling.

Die Oktober-Sensation:
Juhu! Es ist erreicht!
 Gr. Jahresrevue 1912 in einem Vorspiel und fünf Bildern von F. W. Harät. Musik von Walter Kolle.

Ca. 100 Mitwirkende! 50 Ballettdamen!
Größter durchschlagender Erfolg!
 Anfang 8 Uhr. Tageskasse von 10-14, und 4-8 Uhr.

Verband d. Hausangestellten.

Sonnabend den 5. Oktober, in Wildorfs Konzert-Haus, Karlstrasse 14:

Gr. Herbst-Vergnügen,

bestehend in
Verlosung, Vorträgen und BALL.
 Beginn abends 8 Uhr. — Ende nachts 4 Uhr.
 Hierzu ladet freumbildest ein Der Vorstand.

An alle unsere Abonnenten!

Besonders billige

Erdgloben

für Schul- und Hausgebrauch.

Gerade in unserer reichbewegten, alle Entfernungen überbrückenden Zeit des Dampf- und der Elektrizität, ist die Kenntnis unserer Erde von größter Wichtigkeit. Heute, wo der Telegraph in kürzester Zeit Nachrichten aus den entlegensten Winkeln der Erde bringt, ist es unumgänglich notwendig, einen guten Erdglobus zur Orientierung zu besitzen. Die Preise sind derartig klein, dass jedem die Anschaffung möglich sein wird.



Schüler-Globen

mit Kompass und Lupe, Durchmesser 11 cm	1 50
Größe I A Durchmesser 19 cm	3 75
Größe I B mit Messing-Meridian, Durchmesser 19 cm	4 75
Größe II A Durchmesser 26 cm	6 50
Größe II B mit Messing-Meridian, Durchmesser 26 cm	7 50
Größe III A Durchmesser 33 cm	8 50
Größe III B mit Messing-Meridian, Durchmesser 33 cm	10 50

Porto: 1. Zone 25 Pf., 2. Zone 50 Pf.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung Halle a. S.,
 Harz 42/43.

Sangerhausen.
Volksblatt-Ansträger
 für Sandtour sofort gesucht. Meldungen an
Karl Franke, Spekswinkel 3a.

Hausarbeiterinnen
 gesucht von
Hellbrun & Pinner, f. m. b. H., Geiststraße.

Nr. 95.

II. Fortsetzung einer 7 Pfg.-Zigarre,
 garantiert rein überausweich,
11 Stück 50 Pfg.

100 Stück 4.25 Mk.
 Hervorragende Qualität,
 besonders sparsam, weisser Brand,
 moderner, ansprechender Formst.
 Die müssen Sie probieren!

J. Sanow, Geleitzstr. Nr. 5,
 Gegr. 1887. Fernruf 5876.

Heilmagnetische

genießliche Behandlung von
Krankheiten verschied. Art.

Auf Wunsch
 auch im Hause der Patienten.
 Bes. Heilerfolge.

Fr. Ida Wicht,
 Magnetopathin,
 Halle a. S., Geleitzstr. 44.
 Sprechst. u. d. B. 11
 Vormittags von 9-11 Uhr,
 nachmittags von 3-5 Uhr.

Handform-Käse

Gr. 5 u. 8 Pf., i. Schok. billiger.

la. Limburg u. Schweizer-Käse

F. H. Weber,
 Gr. Steinstr. 46, neb. Walhalla.

Sämtliche
 Papier- und Schreibwaren,
 Schulartikel, Spielwaren,
 Schmuckfaden, Garnmisch,
 Seidenwaren usw.
 in reicher Auswahl billigst.
 Sparmarken.

Lisbeth Keil,
 Wärmelagerstrasse 12, Ecke Wolfstr.
 Tafelbrot-Bäckerei für Reinigung
 und Bäckererei „Union“.

Für die neue Wohnung:
Gardinenstangen
 in allen Längen vorrätig.
G. F. Ritter,
 Leipzigerstr. 90, Rabatmarken.

Aufpostern von Folien u. Plakaten, in u. außer dem Hause, billigst.
Scharf, Dieskaustr. 18.

Parteischriften empf. Volksbuchhandl.

Arbeitsmarkt

Erdbarbeiter

für dauernde Arbeit gesucht.
 Brudmeister **Schneider,**
 Sömmern, Feldberg 28.

Hausarbeiterinnen

sucht
S. Frenkel, Dampplatz 9.

200 Mk. u. mehr je heb. verbien. d. Betr. ap. Wirkb. dar. pat. Neuh. Quas. rot. u. f. Herm. Wolf, Zwickau Sa., Nordstr. 30.

B.-Fischer

sucht sofort, 50 Pfg. die Stunde,
 Severin, Gröbers.

Sehr guten Verdienst.
 Sol. junger Mann (ev. Ehepaar) z. Ausbildung als Bademeister und Masseuse gesucht. Günstige Gelegenh. Preis mässig. Nab. d. Truttars Fachausbildung,
 Leipzig, Seeburger. 96. — Rückp.

Bettfedern,

Staubfreie, doppelt gereinigte

Fertige Betten in rot und retroso,
 pro Gebett bestehend aus:
 Deckbett, Unterbett u. 2 Kissen
 von Mk. 15 — an.

Bett-Inlette,
 nur erprobt gute Qualitäten, garantiert federdicht und farbecht.

Grosze Auswahl in:

Bettstellen u. Matratzen

für Erwachsene u. Kinder
 zu denkbar billigsten Preisen.

Bettfedern-Reinigung
 mit elektrischem Betrieb.

Pflanzendäunen 1/2 Pfund 50 Pf.

Alex Michel,

Halle a. S., Marktplatz 18,
 Ecke Kleinschmieden.
 Mitglied des Rabat-Spar-Vereins

Nährsalz-Bananen-Kakao

ist ein köstliches Frühstückgetränk für Kinder und Erwachsene, von höchstem Nährwert und leichter Verdaulichkeit. Ein wohlschmeckendes Volksnahrungsmittel von ansehnlicher Bedeutung. Für Blutbildung und Nervenregung ungemein wertvoll. — 1/4 Pfund 35 Pfg. — Zu haben bei:

Allg. Kons.-Verein Halle.

Fleischhalle Giebichenstein.

Inh.: Robert Hummel.
 Nur Triftstraße, Postgebäude.
 Empfehle nur prima

Fleisch- u. Wurstwaren:

Rindfleisch zum Kochen	85 Pfg.
Rindfleisch zum Braten	85 Pfg.
Rindfleisch ohne Knochen	100 Pfg.
Hammelfleisch	80-95 Pfg.
Kalbsteck	80-95 Pfg.
H. hausschlacht. Rot- u. Leberwurst	95 Pfg.
Schwarzwurst	90 Pfg.
Delikate Knackwurst	110 Pfg.

Schweinefleisch verkauft ich ohne Beigabe von Pöbelknochen.

Makulatur

zu haben in der
 Genossenschafts-Buchdruckerei.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.

„Aus dem Reiche der Mitte.“

Die vornehmste Göttertruppe der Welt in ihrer rühmlichst, kühnsten und fabelhaftesten Leistungen. Anders als d. fr. Attraktionen: 3 Boudoir-Gardons. Masc. Cabaret. The Tups. Werner u. Große Bing.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
 Direktion: Oth. Hofrat u. Nikolaus Freitag, den 4. Okt. 1912: 28. Abonnement-Vorst. 4. Viertel.

Margarethe.

Große Oper in 5 Akten von Ch. B. Gounod.
 Kassenöffn. 7 Uhr. Int. 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

Sonnabend, den 5. Okt. 1912: Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Stoffler-Vorstellung** zu kleinen Preisen.

Iphigenie.

Schauspiel in 5 Akten von J. B. M. Götze.
 Abends 7 1/2 Uhr: 29. Abonnement-Vorst. 1. Viertel. Novität: **Sum 3. Male: Zigeunerliebe.** Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

Elegante Ladeneinrichtung

(echt Gering) für Manufaktur- u. Konfektionsgeschäft. 5 Meterbreite verstellb. Länge, 90 cm und 1 m tief, Koblensteine mit Eisenplatten von 2 1/2-5 m Länge, Kastenregale, Faderegale, Ständebänke, sehr gut erhalten, verkauft.

Friedrich Pelleke,

Geiststrasse 25.

Freitag **Schlachtfest.**
G. Gerig, Triftstr. 28.

Jeden Sonnabend **Schlachtfest.**
F. Müller, Schloßweg Nr. 7.

Freitag **Schlachtfest:**
Fr. Peters, Blumenballstr. 27.

Freitag **Schlachtfest.**
H. Braune, Liebenauerstr. 6.

Felle alle Sorten

alle Sorten
Joh. Bernhardt, Kollmerstr. 4.

Bienen-König,

garantirt rein, 4 Pfund 1.00 Mk.
F. H. Weber, Gr. Steinpl. 46.

Stände-sämtliche Nachrichten

Halle-Stadt (Gr. Brunnenstr. 2), 2. Okt.
 Gerichtshörsaal: Urmacher Kirchner und Ottilie Fährer (Hühnerstr. 5 und Spilingerstr. 21). August Wiedenbeck und Johanna Bauer (Steg 10 u. Leibnizstr. 8). Stellmacher Schuber und Emma Hanke (Gohlstr. 3 u. Obdammstr. 25). Geboren: Vogerhalter Kahner 8. (Bertramstr. 21), Kristina-Kommler Henschel 2. (Geopolstr. 1), Guspinger Schmiedel 2. (Liebenauerstr. 163), Schloffer Martin 2. (Hühnerstr. 21), Schletter Rietz 2. (Schlofferstr. 7), Gekörben: Sandelmann Weidauer, 37 J. (Dieskaustr. 2).

Halle-Stadt (Gr. Brunnenstr. 2), 2. Okt.
 Aufgehoben: Eisenhammer-Schule und Helene Gärtners (Obdammstr. 5 und Obdammstr. 1), Schuhmacher Ruge und Frida Schmidt (Eisenhammerstr. 5 und Große Brunnenstr. 8). Geboren: Dankproduktanten Rietz 2. (Alteisenstr. 30), Maurer Nagel 2. (Eisenhammerstr. 4). Geboren: Lokomotivführer Schulz, 20 J. (Hühnerstr. 21), Maurers Gärtners 2. (Obdammstr. 1), Milchmehls Ode Cechan Klara geb. Gerhardt aus Slettra, 30 J. (Schlofferstr. 7), Oberlehrerprofessor A. D. Schletter, 74 J. (Alteisenstr. 6).

Cleverstolz

und

Vitello

Margarine.

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
 Van den Bergh's Margarine-Ges.
 m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter
 Vitello ist feinsten Gutsbutter ebenbürtig

Der Kampf der französischen Lehrer.

Aus Paris wird uns geschrieben: Der Kampf der gegenwärtigen französischen Ministerium und der Lehrer...

schreckt und einen chronischen Lehrermangel erzeugt. Die Volksschullehrer aus dem Volke...

Um sich vor der Zersplitterlichkeit zu retten und die gegen sie erhobenen Verleumdungen zu verteidigen...

Arbeiter ist heute nicht schlecht; ich denke vornehmlich an Bauernböden. Der Arbeiter hat freie Wohnung mit reichlichem Gehalt...

Diese Feststellungen und weiterhin die eine Tatsache, daß es den Anarbeitern seines Weizener-Bauernhofes...

Aus der Provinz.

Agarische Räte.

Als Antwort hat die Leitung des Verbandes der Lehrervereine, der 98 000 Mitglieder zählt...

Tatsache ist, daß der Stamm der schönsten Landarbeiter durch Abwanderung immer mehr zusammensinkt...

Madame Bovary.

Ein Sittenroman der Provinz von Gustave Flaubert.

Amern Tags eilte Emma schon in aller Frühe zu Valjeureur, um ihn zu bitten, daß er ihr eine andere Wohnung...

Frühe das Haus, und als Charles noch auf der Schwelle den Versuch machte, sie zurückzuhalten...

Die Familie Lormeau wohnte schon seit Monaten nicht mehr in Rouen. Vielleicht ist sie hiergeblieben, um Madame Dubreuil zu pflegen...

Emma lag auf der Chaiselouque ausgestreckt und gab so ruhig als möglich zurück: 'Genua, Madame... laien wir das!'

Selbstgefertigte Barchenthemden Wollene Kinderstrümpfe, Albert Hammer Geiststrasse 52.

Hausfrauen A-B-C.



Denken Sie daran

beim Einkauf von Margarine, dass das Beste auch stets das Billigste ist. Den besten Ruf genießen anerkanntermassen die beliebten Spezialitäten:

Siegerin Palmato

allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommand und

beliebteste unerreicht feinste vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste **Butter-Ersatzmittel!**

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Alfons-Bahrenfeld.**

Lager in Halle: **Leipzigerstrasse 64.**

Achtung! Qualitätsraucher! Achtung!
 Problemen Sie meine Konkurrenzlos
6 Pfg.-Schlager
 Nr. 61 Nr. 62 Nr. 63
 Schmeckender Brand, würzig im Geschmack, 100 Stück à 5.70.
 Beachten Sie meine Schaufenster. Versand nach auswirts.
Paul Leuschner, wache 9/10. Fernr. 1465.
 Halle a. Saale, Mittel-

Makulatur hat abzugeben **Hallesche Genossenschafts-Druckerei.**

Konkurrenzlos billig

sind meine Preise in guten und modernen

Herren- und Knaben-Garderoben

- Empfehle zum Beispiel:
- Elegante Sattelt-Anzüge von 22, 18, 12 bis 9.00 Ztl.
 - Elegante Hof-Anzüge von 32, 28, 22 bis 16.00 Ztl.
 - Elegante Knaben-Anzüge von 8, 6, 4 bis 2.50 Ztl.
 - Elegante Hosen von 8, 6, 4 bis 2.00 Ztl.
 - Elegante Pelertinen von 12, 10, 8 bis 6.00 Ztl.
 - Elegante Winter-Paletots von 28, 24, 20 bis 9.00 Ztl.
 - Elegante Winter-Wäster von 28, 23, 19 bis 12.00 Ztl.
 - Elegante Winter-Joppen von 10, 8, 6 bis 4.00 Ztl.

Berufs-Bekleidung

in reichster Auswahl in nur bewährten guten Qualitäten zu ebenfalls kostbilligen Preisen. Dar 3/4 über Marken.

Gustav Reinsch

Markt im Roten Turm. Markt.

Bitte genau auf Stirna zu achten.

Gebr. Kroppenstädt,

Möbelfabrik
Grosse Märkerstrasse 4.



Braut-Ausstattungen

in best. Ausführung bei denkbar niedrigsten Preisen.

Als Spezialität fertigen wir in einem unserer Fabrikteile
Schränke und Vertikows in echt Nußbaum furniert, mit kräftiger Schmitarbeit zu dem billigen Preise von **75.00** an
 Verlangen Sie unseren Katalog gratis. Transport frei.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich morgen, **Freitag den 4. Oktober 1912**

Zwingerstrasse 27

(vis à vis der Tabenschule)
Wild-, Geflügel- u. Obst-Spezialgeschäft

eröffne.
 Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen danke ich meiner geschätzten Kundschaft bestens, und bitte, mir dasselbe auch fernerhin freundl. bewahren zu wollen.
 Hochachtungsvoll

Walter Raue.

Allgem. Konsum-Verein, Halle a. S.

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Wir empfehlen:

Kopfflosen Schellfisch

à Pfund 22 Pfg.

Konsum-Verein, Ammendorf

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Wir empfehlen:

Kopfflosen Schellfisch

à Pfund 22 Pfg.

Maldiva

die Zigarette des Kenners,

in der Preisliste von

2 bis 10 Pfennigen.

Zu haben

in Zigarren-Spezial-Geschäften.

Für die neue Wohnung:
Zuggardinen-Einrichtung.
 verstellbar, billig.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstr. 90. Kabattmarken.

Militärstiefel,
 + neue u. getr. Halbstiefel, Gange-
 stiefel, leiner Schnürschuhe,
 + Gamaschen, Kinderstiefel,
 + gr. Stiefel, Sei. m. a. Schute
 u. Stiefel m. getr. Riemenleib,
 + billig belohnt und repariert.
 J. Sternlicht, Altes Markt 11,
 Goldene Kette.

Nussbaum's Betten

Erstklassige Waren zu billigen Preisen.

Bettstellen

für Erwachsene bestes Fabrikat, von 60.00 bis 4.50
 für Kinder in allen Größen, weiss lackiert, von 35.00 bis 7.50
 Matratzen prima Material, beste Verarbeitung, von 30.00 bis 4.50

Fertige Betten

in bestbewährten Qualitäten

1 Oberbett } 75.00 bis 13.50
 1 Unterbett }
 2 Kissen }

Gardinen

breite engl. Tall-Gardinen in modernen Dessins
 Serie 1 Serie 2 Serie 3 Serie 4

Mtr. 28 Pf. Mtr. 45 Pf. Mtr. 65 Pf. Mtr. 80 Pf.

Bett-Intetts Federn Daunen bestbewährte Qualitäten.

Geschäfts-Eröffnung.
 Der geehrten Einmutterherst von Hüttenberg und Umgegend zur gefl. Mitteilung, daß ich am heutigen Tage im Hause der Frau Knobloch, am Markt, ein

Friseur-Geschäft

eröffne. Mit der Bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, empfehle ich mich mit vorzüglicher Hochachtung
Friedrich George, Friseur.

Fr. Rommig, Piesteritz.

Vorsellan, Steinart, Emaille, eiserne Schneidwerkzeuge, Klammern u. Zubehör, Portemonnaies, Lederwaren zc., Seidenmesser, Bestecke sowie sämtl. Haushaltungsartikel zu billigen Preisen.

Möbel

Kleiderkabinette 28 Mk., Vertiko 30 Mk., Schreibisch mit Aufsatz 38 Mk., hohe Bettstelle in Stahl 38 Mk., Tischstühle gr. Ausmaß, selbst, kompl. grüne Küchen von 55-180 Mk., Stroman-Getriebe, Tische, Stühle verkauft
Karl Bieler, Albrechtstraße 39.

Althee-Bonbon,

bestes Bonbon gegen Husten und Heiserkeit, nach alt. Rezept (keine Effraen) empfiehlt
Martin Müller, Schiffsstr. 51.

Kaufhaus Blank

empfehle zur Eröffnung der Wintersaison:

Strickjacken, wollene Vorhemden, Krawatten, Kragen, Hosenträger, sowie sämtliche Schuhwaren, Schürzen, Unterröcke, Strümpfe, alle Größen Joppen, Pelertinen, Kinder-Anzüge;

ferner zum Umzug: **Gardinen, Vitragen.**

Auch empfehle ich

1a. Speisekartoffeln.

P. G. Blank, Radewell, Hauptstr. 13.

Haushaltungsbücher

für alle Tage des Jahres, für jede Familie und einzelne Personen passend.
 Preis 1 Mtr.

Küchen- und Wirtschafts-Buch 1912.

Preis 50 Pfg.

Volks-Buchhandlung, Satz 42/43.

Sonntagsruhe.

Die von dem unterzeichneten Verein angeregte Bewegung in Sachen der Sonntagsruhe hat zu dem Ergebnis geführt, dass sich sämtliche Geschäfte der Zigarrenbranche in unserer Stadt, mit wenig Ausnahmen, schriftlich verpflichtet haben, an den Sonntagen nur noch

von 1/2 12 bis 2 Uhr mittags

offen zu halten und ihre Geschäfte durch Aushäng eines Plakates zu kennzeichnen. An der ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingst-Feiertagen bleiben die Geschäfte ganz geschlossen.

Tabak- und Zigarren-Interessenten-Verein Halle a. S. und Umgegend (E. V.)

Vorsitzender: Bruno Wössner, Fleischerstrasse 1.

